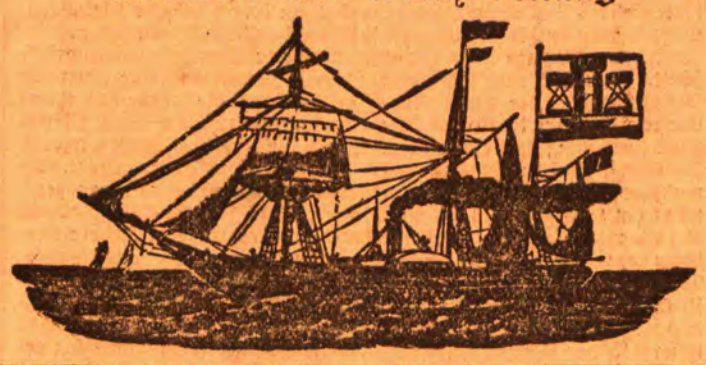
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis
voraus 140 Mk., mit Botenlohn 150 Mk.
Auswärtige
bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
450 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 8,00 Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 Mk. berechnet Reklamen für Hiesige 28,00 Mk., Auswärtige 34,00 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 8 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 239 — Memel, Donnerstag, den 12. Oktober 1922 — 74. Jahrgang

Stapellauf des Levantedampfers „Cattaro"

Der erste Seedampferstapellauf in Memel

In Memel hat sich am gestrigen Mittwoch ein für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt und unseres Memellandes bedeutungsvolles Ereignis vollzogen, das wir gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt auch als Symbol freudig begrüßen wollen: nach einer fast halbjahrhundertjährigen Pause der Stapellauf eines großen Seeschiffes, des von der Levante-Linie in Hamburg der Memeler Schiffswerft in Auftrag gegebenen 2300 Tonnen-Dampfers „Cattaro". In früheren Jahrzehnten war Memel der Sitz einer großen Segelschiffsreederei und auch ein namhafter Schiffbauplatz. Zahlreiche Segler, die alle Meere durchfurchten, meist langsame, schwere, aber seetüchtige und stolze Frachtschiffe, hatten ihren Geburtsort in unserer alten See- und Handelsstadt; aber dann verfiel Memel mit dem Niedergang der Segelschiffahrt in seinen Dornröschenschlaf und seit langem waren es höchstens Binnenschiffe und Binnendampfer, die hiesige Werkstätten verließen, der eiserne Seeschiffbau ist erst jetzt hier zum Leben erwacht.

Der gestrige Tag war ein Tag der Erwartung für unsere mit der See und der Seeschiffahrt so eng verwachsene Memeler Bevölkerung. Der Seemann ist abergläubisch; er erblickt leicht Vorzeichen, an die er Vermutungen knüpft, und wie es manche gibt, die stets bei der Hand sind, alles mögliche, nur nichts Gutes zu weissagen und zu prophezeien, so fehlten auch vor dem Stapellauf natürlich diejenigen nicht, denen freudiges Glauben und Vertrauen ein Ding ist, das sie meinen, stets gleich ablehnen zu müssen, wie in Bezug auf die Zukunft Memels und des Memellandes, so auch zu diesem Stapellauf. Um es kurz zu sagen: Diesen Leuten hat der gestrige Vormittag nicht recht gegeben. Es war ein glatter, prächtiger Stapellauf, die „Cattaro" ging so programmgemäß zu Wasser, daß verschiedene Personen, die zahlreichen Stapelläufen großer Seeschiffe auf den verschiedensten Schiffbauplätzen beigewohnt hatten, erklärten, selten nur ein derartig schönes Zuwasserkommen gesehen zu haben.

Mit Flaggen aller Nationen, unter denen natürlich die memelländische vorherrschte, und zahllosen bunten Wimpeln war der Platz der hiesigen Schiffswerft Lindenau auf das reichste geschmückt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich sowohl auf dem Werftplatz wie auch in dessen Umgebung eingefunden, selbst von drüben vom Ufer des Sandkrugs verfolgten viele das Ereignis, die Geburt eines stolzen Seeschiffes, bei der es ja anders zugeht als bei uns Menschenkindern, denn hier geht die Taufe voraus. Unter dem gewaltigen, hochragenden Bug des Dampfers war die Taufkanzel errichtet. Alle technischen Vorbereitungen waren in wochenlanger angestrengter, verantwortungsvollster Arbeit geleistet. Unter dem Dampfer war die Gleitbahn hergerichtet worden, hydraulische Winden hatte man aufgestellt, die in Tätigkeit zu treten hatten, falls sich das Schiff nach Wegnahme der Stützen nicht gleich in Bewegung gesetzt hätte. Mit Fett und Seife war die Gleitbahn reichlich versehen worden, auf der das Schiff in sein Element, für das es bestimmt war, laufen sollte. Alles harrte gespannt des Aktes, der bald seinen Anfang nahm, selbst der unvermeidliche Kinomann fehlte nicht, so daß wir wohl den Stapellauf der „Cattaro" auch auf der Flimmerleinwand sehen werden.

Zum Stapellauf waren zahlreiche Ehrengäste geladen und erschienen, u. a. Mitglieder des Landesdirektoriums mit Landespräsidenten Dr. Steputat, Vertreter des Oberkommissars Kabinettschef Hauptmann Laroche und Finanzrat Malin, Legationssekretär Dr. v. Pannwitz vom deutschen Generalkonsulat, die führenden Persönlichkeiten des Memeler Handels und der Memeler Industrie mit dem Handelskammerpräsidenten und 1. Vizepräsidenten des Staatsrats J. Kraus, Vertreter der Stadt mit Oberbürgermeister Dr. Grabow und viele andere. Den Taufakt, über den wir nebenstehend berichten, vollzog die Gattin des Inhabers der Werft, Frau Regina Lindenau, mit einer Flasche Schulz-Grünlack der Memeler Weinkellerei, nachdem Ingenieur Lindenau die Taufrede gehalten hatte, die wir an anderer Stelle im Wortlaut bringen. In wenigen Sekunden war die „Cattaro" glatt zu Wasser. An den Taufakt schloß sich ein internes Frühstück, während für die Beamten und Werkmeister der Werft, wie für die Arbeiterschaft besondere Feiern stattfanden. Aus Anlaß des Stapellaufs hatte die Börse geflaggt.

Der Dampfer „Cattaro"

Der für die Deutsche Levantelinie in Hamburg, eine Tochtergesellschaft der Hamburg-Amerika-Linie, bestimmte Dampfer „Cattaro" wurde am 15. Oktober 1920 auf Kiel gelegt. Er hat eine Tragfähigkeit von rund 2300 Tonnen, seine Länge beträgt 69,24 Mtr., seine Breite 10,5 Mtr., vom Kiel bis zur Kommandobrücke ist er rund 12 Mtr. hoch. Bei Stapelläufen solcher Schiffe handelt es sich um den Transport von Gewichten vom Land zu Wasser, wie sie in keiner anderen Technik als der Schiffbauindustrie vorkommen. Die „Cattaro" hatte bei ihrem Stapellauf ein Gewicht von nicht weniger als rund 900 Tonnen. Eingebaut waren bereits die Kessel und die Rohrleitungen. Die Maschine, die bereits hier ist, wird am Ballastplatz mit Hilfe des großen Krans eingesetzt werden. Die Fertigstellung wird noch einige Monate in Anspruch nehmen. Die „Cattaro" soll nach ihrer Fertigstellung für den Verkehr von Hamburg bezw. Rotterdam ins Mittelmeer, besonders in die Levante, dienen. Das Schiff hat sehr schöne Formen und macht sich auf dem Wasser ebenso ausgezeichnet wie auf dem Lande. — Cattaro ist der bekannte früher österreichische Hafenplatz an der dalmatinischen Küste unterhalb des von den Montenegrinern seinerzeit stark befestigten Lovcenberges, der im Weltkrieg von österreichischen Truppen genommen wurde. Jetzt gehört Cattaro, das im August 1914 von den Montenegrinern beschossen und im November 1918 von den Italienern besetzt wurde, zum südslawischen Staat.

*

Außer dem Leiter der Werft, Ingenieur Lindenau, sind an dem Bau des Schiffes in erster Linie die Ingenieure Aberle und Finmwen, sowie der nach Uruguay verzogene Ingenieur Sebald beteiligt.

Taufakt und Stapellauf

Etwa um 11¼ Uhr bestieg der Inhaber der Schiffswerft, Ingenieur Lindenau, nebst geladenen Gästen die festlich geschmückte Taufkanzel, wo er folgende Taufrede hielt:

Ueber hundert Jahre Schiffbau auf diesem Platze. Genau so, wie wir jetzt hier vor unserer vollendeten Arbeit stehen, stand auch früher schon manch braver Schiffbaumeister mit seinen Gesellen hier und freute sich seines Werkes. In jenen Zeiten war man in Memel in der Schiffbaukunst weit gekommen und manch' stolzes Seeschiff wurde unter den geschickten Händen zünftiger Schiffbauer vom Stapel gelassen. Eine lange, lange Pause ist dazwischen. Während die rastlose Industrie und besonders der Eisenschiffbau fast allen Seeplätzen mit seinen Helling- und Krananlagen ein besonderes Gepräge gab, blieb es in Memel still. Kein fröhliches Gehämmer der Nieter, kein Klopfen und Meißeln und Stemmen, die Ruhe des schönen Hafens wurde nicht gestört. Den Wechsel vom Holz- zum Eisenschiffbau machte Memel nicht mit, verächtlich mögen die nächsten Generationen auf den Rest alter Schiffbauherrlichkeit, auf die alte Werft der Schiffszimmergenossenschaft, auf der wir hier jetzt stehen, geschaut und erzählt haben, was sie auf den Werften in Hamburg und Bremen und sonst alles in der Welt gesehen.

Aber der alte Schiffbaugeist ist hier in Memel nicht gestorben. Mit Liebe und Lust zum Schiffbau haben sich frische Gesellen gefunden, die ihren Meistern und Ingenieuren auch in diesem Handwerk mutig gefolgt sind.

Memel ist immer ein Schiffbauplatz gewesen und wenn man auch heute noch nicht sagen kann, daß es bereits wieder ein solcher geworden ist, so stehen wir doch heute mit glänzenden und freudigen Augen vor unserer Arbeit, die als erstes in Memel erbautes reines Seeschiff Zeugnis von unserem Können in der ganzen Welt abzulegen hat.

Unser Auftraggeber, die Deutsche Levante-Linie, eine Nebenlinie der Hamburg-Amerika-Linie, ist ein strenger Beurteiler und genauer Kenner guter Arbeit. In der ganzen Welt wohl hat diese Linie Schiffe bauen lassen und Erfahrungen gesammelt. Daß diese Linie auch zu uns Zutrauen gehabt und mit uns einen Versuch gemacht hat, haben wir damit gedankt, daß wir mit diesem Stück Arbeit unser Bestes gegeben haben. Dieser Bau soll Zeugnis ablegen von unserem alten Schiffbaugeist in Memel und Memel und seinen neuen Schiffbaugenerationen einen Namen von Klang geben.

Unsere Küste hier, ein herrliches Fleckchen Erde, ist uns als Schiffbauplatz ein geeignetes Feld und uns lieb geworden. Mögen die Stürme noch so stark aus Nordwest brausen und uns das Leben schwer machen, wir nehmen den Kampf auf.

Memel und unser Handwerk: sie leben hoch!

Frau Regina Lindenau taufte sodann das Schiff im Auftrag der Levantelinie auf den Namen „Cattaro", indem sie eine Flasche Sekt am Bug zerschmetterte.

Sodann erteilte der Leiter der Werft den Ingenieuren den Auftrag zur Fertigmachung des Schiffes zum Stapellauf. Es ertönten Signalpfeifen. Vom Personal der Werft wurden die letzten Haltevorrichtungen losgekappt und die „Cattaro" setzte sich sogleich langsam auf der mit Seife und Schmiermitteln geglätteten Gleitbahn unter Jubel und Hochrufen der Menge in Bewegung, die immer mehr zunahm, bis das Schiff sein Element erreicht hatte. Die Dampfpfeifen der zahlreichen das Haff belebenden Schiffe stimmten sodann minutenlang in den Jubel ein. Der ganze Ablauf vom Beginn des Infahrtsetzens bis zum Freischwimmen nahm nicht mehr als 20 Sekunden in Anspruch, die Höchstgeschwindigkeit betrug 6 Meter in der Sekunde. Die hydraulischen Winden, welche dazu dienen sollten, bei einer etwaigen Stockung des Ablaufes das Schiff zu heben, brauchten garnicht in Tätigkeit zu treten. Auf dem Schiff machte den Ablauf ein Teil des Personals der Werft mit. Das Heck trug die deutsche, der Vordersteven die memelländische Flagge. Auf der Kommandobrücke wehten die Hausflagge der Deutschen Levante-Linie und die Namenflagge „Cattaro". Im Haff wurde die „Cattaro" sodann ins Schlepptau genommen und vorläufig vor der Werft vertäut.

Die Silhouette unserer Stadt, vom Sandkrug aus gesehen, hat nun, nachdem der charakteristische hochragende Schiffsrumpf aus dem Gelände der Schiffswerft verschwunden ist, eine Aenderung erfahren. Möge bald wieder ein Neubau an der gleichen Stelle emporwachsen, als Zeichen nimmermüder Memeler Arbeit.

Feiern auf der Werft

Nach dem Stapellauf fand im Privathaus des Inhabers der Werft ein Herrenfrühstück statt, wobei Herr Lindenau die erschienenen Vertreter der Behörden und führenden Persönlichkeiten des hiesigen Handels und der Industrie begrüßte. Ein altes Patrizierhaus habe hier ein neues Ereignis wieder gesehen. Er leere sein Glas auf das Wohl der Gäste.

Im Verlauf des Essens ergriff Landespräsident Dr. Steputat das Wort, um in einer launigen Ansprache die symbolische Bedeutung des Stapellaufes zu berühren, der ja nicht nur von Bedeutung sei für die Firma Lindenau, sondern auch für die Stadt Memel und das ganze Memelgebiet. Damit man nicht auf den Argwohn komme, daß er hier eine politische Rede halten wolle, wolle er gleich darauf hinweisen, daß er beabsichtige, auf die Damen ein Hoch auszubringen. Das aber ändere nichts an der Tatsache, daß das heutige glänzende Ereignis auch von politischer Wichtigkeit sei. Es habe auch seine Schatten vorausgeworfen, und vieles sei darüber gesprochen worden, was manchen hätte bedenklich stimmen können. Aber nichts von alledem, was prophezeit wurde, sei eingetreten, sondern alles sei heute wider Erwarten glatt gegangen. So könnten wir auch dem etwas größeren Stapellauf des ganzen Memelgebietes mit Zuversicht entgegensehen, und nur wünschen, daß er sich so vollziehen möge, wie es die Mehrzahl der Bevölkerung fordere. Er habe jedoch versprochen, auf die Damen zu sprechen und wolle auf den Zweck seiner Rede zurückkommen. Die erste Dame sei die Hausfrau, die zweite die Firma Lindenau und die dritte die „Cattaro". Er bat, das Glas zu erheben und auf diese drei Damen zu trinken.

Später sprach noch als ältester Angestellter der Firma Prokurist Hirschberger; er drückte der Firma die Glückwünsche des Personals zum heutigen Stapellauf aus und brachte dem Haus Lindenau ein dreifaches Hoch.

Weiter sprach Oberbürgermeister Altenberg, der daran erinnerte, daß Memel einst einen großen Segelschiffbau gehabt habe, und daß wohl hundert Segelschiffe hier vom Stapel gelassen worden seien. Infolge des Niedergangs der Segelschiffahrt habe sich der Eisenschiffbau hier nur schwächer entwickelt und es seien nur Flußschiffe gebaut worden. Das erste eiserne Seeschiff, das hier zu Wasser gelassen worden sei, sei heute die „Cattaro". Der Gedanke, in Memel eine solche Schiffswerft zu errichten, sei lebendig geworden, als der Dampfschiffahrtsbetrieb in Aufnahme gekommen war. Herr Lindenau sei derjenige gewesen, der den Gedanken endlich in die Tat umgesetzt habe und durch memelländisches Kapital sei die Durchführung ermöglicht worden. Er wünsche der Werft, daß sie nach dem heutigen glücklichen Stapellauf weitere gleich große Aufträge bekommen möge wie diesen und daß dadurch die Arbeit der Werft und ihres Leiters gekrönt werde. Der Redner bat, das Glas auf das Wohl der Schiffswerft Lindenau & Co. und ihres verdienstvollen Leiters zu erheben.

Oberbürgermeister Dr. Grabow schilderte sodann die Beziehungen, welche durch den Seeschiffbau nach Außen geschaffen würden und hob den Vorteil hervor, der darin für die Stadt und das ganze Gebiet liege.

Zum Schluß brachte der Präsident der Handelskammer Kraus die Glückwünsche der Kammer dar und führte u. a. aus, daß für unsere hiesigen Verhältnisse eine gewaltige Arbeit geleistet worden sei. Der 2300-Tons-Dampfer „Cattaro" sei nun seinem Element übergeben. Herrn Lindenau und seinen Mitarbeitern, den Beamten und Arbeitern müßten wir zu ihrem Werk und zu dem großen glänzenden Erfolg die herzlichsten Glückwünsche darbringen. Der Redner schloß mit einem „Glückauf" für die Zukunft des Unternehmens und trank auf das Wohl der Familie Lindenau.

*

Weitere Feiern fanden noch statt im technischen Büro, wo sich das technische und kaufmännische Personal zusammengefunden hatte, und in der Montagehalle, wo die Belegschaft der Firma vereinigt war. Im Namen der Arbeiterschaft hielt Maschinenmonteur Buntin auf den Inhaber der Firma eine Rede und brachte ein Hoch auf ihn aus. Herr Lindenau dankte und zerstreute die geäußerten Befürchtungen, daß es nun wohl weniger Arbeit geben werde. Soweit es in seiner Macht liege, werde er alles tun, daß weiterhin Arbeit vorhanden sei. Er sei mehr Konstrukteur als Kaufmann und spreche gerade deshalb um so überzeugter für ein Hand-in-Hand-gehen mit der Arbeiterschaft. Vor der Arbeiterschaft hielt später noch Landespräsident Dr. Steputat eine Ansprache, in der er besonders deren Tätigkeit hervorhob und erklärte, daß die Erfolge der Werft ihr nicht zuletzt zu verdanken seien. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Arbeiterschaft.

Der Stapellauf vom Sandkrug aus

Eine außerordentliche Zahl Schaulustiger, die den Stapellauf sozusagen von der Front aus entgegennehmen wollten, hatte sich am gestrigen Vormittag nach dem Sandkrug begeben. Das Wetter war nicht gerade freundlich. Es wehte ein empfindlich kühler Wind und die Sonne guckte nur hin und wieder einmal zwischen den dicken Wolken hindurch. Die meisten der Sandkrugfahrer hatten sich infolgedessen mit dicken Wintermänteln versehen und promenierten, vom Wetter unangefochten, auf dem Nehrungsweg. Viele hielten sich bis zum Eintritt des großen Ereignisses im Sandkrug-Restaurant

Für eilige Leser

Im Rathenau-Mordprozeß stellte Oberreichsanwalt Ebermayer die Strafanträge; gegen Ernst Werner Techow beantragte er Todesstrafe.

In Mudania wurde ein aus 14 Punkten bestehendes Militärabkommen unterzeichnet.

Ismet Pascha soll erklärt haben, daß er auf der Anwesenheit Moslaus auf der Friedenskonferenz bestehen müsse.

Der Sultan hat seinen endgiltigen Thronverzicht angeboten.

Dollarkurs vom 11. Oktober: 2596,75 (10. Oktober: 2966,28).

[illegible], das dessen Oekonom, Herr Hollstein, für diesen Tag noch offen hielt.

Während der Ueberfahrt faßte man beim Vorbeifahren an der Kettenbrücke den die Häuser hoch überragenden Schiffsrumpf nochmals aus der Nähe ins Auge. Leuchtend weiße Buchstaben verkündeten stolz den Namen des neuen Schiffes: „Cattaro". Flaggen aller Nationalitäten waren um das Schiff herum gehißt. Eine große Anzahl Arbeiter befand sich an Bord, um die letzten Vorbereitungen für den Stapellauf zu treffen. Vom Sandkrug aus bot sich ein herrliches Bild. Alle bekannten Memeler Schiffe, die verschiedenen Schleppdampfer, der große Bagger, der Lotsendampfer, die kleine Hafenbarkasse „Urte" und viele andere Dampfer fuhren in der Nähe der Werft, um den neuen großen Zuwachs gebührend zu ehren. Motor- und Segelboote und ein Ruderboot des „Neptun" sowie eine große Anzahl anderer Ruderboote vervollständigten das lebendige Bild. Plötzlich begann der schwere Koloß zu gleiten. Als die Schraube eben das Wasser berührte und sich zu drehen begann, ertönten feierlich die Dampfpfeifen aller Schiffe. Ruhig und sicher glitt der Dampfer ins Haff. Die ersten Passagiere der „Cattaro" winkten mit Händen, Hüten und Mützen den ersten Gruß von Bord. Gerade und stolz, hoch aus dem Wasser ragend, lag das neue Schiff in seinem Element, umschwärmt von Booten aller Art.

Die Strafanträge im Rathenauprozeß

Todesstrafe gegen Ernst Werner Techow beantragt

* Leipzig, 11. Oktober. (Tel.) Nach einem zweieinhalbstündigen Plaidoyer stellte Oberreichsanwalt Ebermayer folgende Anträge:

Ernst Werner Techow wegen Mittäterschaft Todesstrafe und dauernder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte,
Hans Gerd Techow als Jugendlicher wegen Beihilfe vier Jahre Gefängnis, wegen Begünstigung sechs Monate, zusammen vier Jahre drei Monate Gefängnis,
Günther wegen Beihilfe sechs Jahre Zuchthaus, wegen Begünstigung neun Monate Gefängnis, zusammen sechs Jahre drei Monate Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust,
von Salomon wegen Beihilfe fünf Jahre Zuchthaus,
Warnecke vier Jahre Zuchthaus,
Niedrig fünf Jahre Zuchthaus,
letztere drei zu fünf Jahren Ehrverlust,
Ilsemann wegen Beihilfe vier Jahre Zuchthaus, wegen Begünstigung neun Monate Gefängnis, gleich sechs Monate Zuchthaus, wegen unbefugten Waffenbesitzes sechs Monate Gefängnis, im ganzen vier Jahre neun Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust,
Schütt und Diestel wegen Beihilfe Freisprechung, wegen Begünstigung sechs Monate Gefängnis,
Steinbeck wegen Begünstigung und Beihilfe drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust,
Tillessen und Glaas drei Jahre Gefängnis,
Voß Freisprechung.

Der Oberreichsanwalt erklärte, daß es sich nicht um ein rein politisches Verbrechen handele, sondern um einen reinen Mord, wenn auch politische Motive eine Rolle gespielt haben mögen. Infolgedessen habe er bei der Todesstrafe und den Zuchthausstrafen entsprechende Ehrenstrafen beantragt. Außerdem beantrage er Einziehung der Maschinenpistole. Die Einziehung des Autos beantrage er noch nicht, da die Mithilfe Küchenmeisters noch nicht festgestellt sei.

Ein neuer Reparationsplan Bradburys

≡ Paris, 11. Oktober. (Priv.-Tel.) Einige Morgenblätter glauben bestätigen zu können, daß die Reparationskommission sich in nächster Zeit mit dem neuen Marksturz beschäftigen wird. Nach dem „Matin" soll der englische Delegierte Sir John Bradbury der Ansicht sein, daß die Kommission nicht, wie anfangs geplant wurde, den November abwarten dürfe, um Maßnahmen gegen den Bankrott Deutschlands zu treffen. Bradbury will deswegen beantragen, daß Deutschland bis Ende 1923 für alle Barzahlungen befreit werde und das Garantiekomitee gleichzeitig ein Vetorecht erhalte, um die deutschen Staatsausgaben zu kontrollieren und die Emission von Papiergeld unter allen Umständen zu verhindern. Dieses Veto des Garantiekomitees sei durch Frankreich wiederholt gefordert worden. England hat es bisher abgelehnt mit dem Bemerken, es sei nur im Fall einer bedeutenden Herabsetzung der deutschen Schulden zuzugestehen.

Die Brotversorgung Deutschlands für 1922 sichergestellt

As. Berlin, 11. Oktober. (Priv.-Tel.) Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich heute mit dem Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide. Hierbei gab der Vorsitzende der Reichsgetreidestelle eine Erklärung ab, nach der die im Ausland gekauften und auf die Getreideumlage abgelieferten Mengen ausreichten, um die Brotversorgung Deutschlands bis Ende 1922 sicher zu stellen.

Schwere Ausschreitungen gegen einen Zeitungsverlag

* Elberfeld, 11. Oktober. (Tel.) Elberfelder streikende Bauarbeiter versammelten sich gegen Mittag vor dem Verlagshaus der „Bergisch-Märkischen Zeitung" wegen der Veröffentlichung einer den Streikenden mißfälligen Notiz in diesem Blatte. Sie verlangten das Erscheinen des für die Notiz verantwortlichen Lokalredakteurs. Dieser erklärte sich bereit, mit einer Abordnung der Streikenden zu verhandeln und eventuell die von ihnen gewünschte Darstellung des Falles zu bringen. Damit nicht zufrieden, drang ein großer Haufe in das Verlagshaus ein, mißhandelte die Mitglieder der Redaktion und des Verlags, die sich ihnen entgegenzustellen versuchten und zur Vernunft mahnten und schleppten sodann den Lokalredakteur Fischer unter Mißhandlungen aus dem Hause. Die wiederholt um Hilfe angerufene Polizei griff zu spät ein. Es gelang erst nach einiger Zeit, die Demonstranten zu einem Auseinandergehen zu veranlassen.

Die Wahlen zum lettländischen Landtag

Zu unserer gestrigen Meldung über die ersten Wahlen zum lettländischen Landtag ist noch nachzutragen, daß von den 15 Mandaten Rigas drei auf die deutsche Liste entfallen. Die deutsche Liste stehe demnach an zweiter Stelle. Das endgültige Ergebnis steht noch aus. Es wird voraussichtlich heute, Donnerstag abend, bekannt werden. Im Rigaer Bezirk haben sich gegen 94 Proz. der Wähler beteiligt, was auf ein sehr lebhaftes, bis jetzt noch nicht beobachtetes Interesse an den Wahlen hinweist. Die Wahlen sind in Riga ohne Zwischenfälle verlaufen.

In Libau hat die deutsche Liste sowohl im Vergleich zu den Konstituantenwahlen im April 1920 als auch zu den Stadtverordnetenwahlen im Februar 1921 eine nicht unbeträchtlich größere Anzahl von Stimmen auf sich vereinigt. Während Sonnabend und Sonntag für die Deutschen 4281 Stimmen abgegeben wurden, erhielten sie im Jahre 1920 3573 Stimmen und im Jahre 1921 3366 Stimmen. Der Stimmenzuwachs beträgt somit 708 bezw. 915. Anders ist es mit dem prozentualen Anteil der deutschen Stimmen an der Zahl der überhaupt abgegebenen Stimmen. Dieser ist gradatim heruntergegangen und zwar von 17,7 Proz. im Jahre 1920 auf 15,4 im Jahre 1921 und 13,7 bei den jetzigen Wahlen. Die Erklärung für diese Erscheinung ist in 2 Umständen zu suchen: erstens war die Wahlbeteiligung diesmal eine geradezu erstaunlich große und kann in Libau nicht sehr viel unter 100 Prozent betragen. Infolgedessen hat die große Wahldisziplin der Deutschen unsere Position diesmal nicht zu einer im Vergleich mit den anderen Parteien günstigeren gestalten können, wie das bisher der Fall war. Zweitens ist die deutsche Bevölkerung nicht in demselben Verhältnis gewachsen, wie die der übrigen. Auch in Libau steht die deutsche Liste an zweiter Stelle. Neu auf den Plan getreten sind die Polen, welche immerhin auf 705 Stimmen mit 2,2 Proz. gekommen sind. Sie werden keinen eigenen Kandidaten in Kurland durchbringen. Da sie jedoch mit den Polen in Lettgallen einen Block haben, werden sie an der Konkurrenz um die 3 Sitze teilnehmen, welche auf die vereinigten Reststimmen aller 5 Wahlbezirke entfallen.

Die Abtretung des Aktien- u. Hypothekenbesitzes

des Provinzialverbandes an dem Memeler Kleinbahnunternehmen an die Stadtgemeinde Memel

Schl. Königsberg, 10. Oktober.

Der 49. Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen, der am 12. d. Mts. in Königsberg zu einer außerordentlichen Tagung zusamentritt, wird sich u. a. auch mit einer Vorlage des Provinzialausschusses, betreffend die Abtretung des Aktien- und Hypothekenbesitzes des Provinzialverbandes an dem Memeler Kleinbahnunternehmen an die Stadtgemeinde Memel zu beschäftigen haben.

In der Vorlage heißt es: Die Memeler Kleinbahn-Aktiengesellschaft, die eine Dampfbahn im Landkreise Memel und eine elektrische Straßenbahn in der Stadt Memel betreibt, und die ferner aus ihrem Elektrizitätswerk in Memel die Straßenbahn und die Stadt Memel nebst Umgebung mit elektrischem Strom für Licht und Kraft versorgt, sah sich im Mai dieses Jahres vor die Notwendigkeit gestellt, die maschinellen Anlagen des Elektrizitätswerks wiederum zu vergrößern, wozu ein Kapital von 6 bis 8 Millionen Mark sogleich flüssig gemacht werden mußte, um ein günstiges kurzbefristetes Angebot auf ein Maschinenaggregat, das 4½ Millionen Mark kosten sollte, auszunutzen. Da das Unternehmen im Memelgebiet gelegen ist, erschien eine Beteiligung des Staates und der Provinz an der Aufbringung dieses Kapitals nicht mehr angängig. Es wurde deshalb bei den Verhandlungen innerhalb der Memeler Kleinbahn-Aktiengesellschaft in Vorschlag gebracht, die Stadtgemeinde Memel solle den Maschinensatz kaufen und ihn der Memeler Kleinbahn-Aktiengesellschaft gegen Zahlung von zehn Prozent Zinsen und Tilgung zur Benutzung beleihen. Da dauernd mit weiterer Vergrößerung des Elektrizitätswerks behufs Versorgung der Stadt mit Licht und Kraft gerechnet werden muß, andererseits der Staat schon früher die weitere Beteiligung an Aufwendungen für das Elektrizitätswerk, das in dem jetzigen Umfange nicht mehr in den Rahmen eines Kleinbahnunternehmens paßt, abgelehnt hat, wurde weiter die Uebernahme des ganzen Aktienbesitzes vom Staat und Provinz durch die Stadt oder den Staat Memel angeregt. Die Stadtgemeinde ging auf den Vorschlag ein und beantragte, daß Staat und Provinz ihren Aktien- und Hypothekenbesitz an die Stadtgemeinde Memel abgäben. In dieser Angelegenheit mußte wegen des oben erwähnten Ankaufs des neuen Maschinensatzes sofort Entscheidung getroffen werden. Der Provinzialausschuß hat es nach Lage der Dinge für zweckmäßig gehalten, aus dem Unternehmen auszutreten, sofern die Stadt den Nennwert der Aktien und der Hypothek bezahlen würde. Die Stadt hat diese Bedingungen angenommen und demgemäß ist die Abtretung des staatlichen Aktien- und Hypothekenbesitzes von 1 190 000 + 50 000 = 1 740 000 Mark bereits erfolgt.

Der Provinzialverband ist an dem Kleinbahnunternehmen nach Abzug der seinerzeit auf Grund des Beschlusses des Provinziallandtages vom 5. März 1912 an die Seehandlung in Berlin unentgeltlich abgetretenen 19 000 M. Aktien und der durch die Sanierung des Unternehmens handelsgesetzlich erforderlich gewordenen und vom Provinzialausschuß genehmigten Vernichtung von 98 000 M. Aktien mit noch 710 000 — (19 000 + 98 000) = 593 000 M. Aktien und 275 000 M. Hypothek, zusammen also mit 868 000 M. beteiligt. Diesen Vermögenswerten steht als Schuldenlast gegenüber der noch nicht getilgte Teil der bei der früheren Provinzialhilfskasse, jetzigen Landesbank zum Zwecke der Beteiligung des Provinzialverbandes an dem Kleinbahnunternehmen aufgenommenen Anleihen mit im ganzen 961 438,33 M., so daß nach Abtragung des jetzt aufkommenden Nennwerts noch 961 438,33 — 868 000 = 93 438,33 M. als Restschuld verbleiben. Diese Restschuld findet ihre Begründung in der vorerwähnten Abtretung bezw. Vernichtung von 19 000 + 98 000 = 117 000 M. Aktien.

Maßgebend für den Entschluß des Provinzialausschusses war auch der Umstand, daß an dem Gesamtunternehmen nur das Elektrizitätswerk Gewinn bringt, während die Straßenbahn und die Dampfbahn, die letztere in besonders hohem Maße, dauernd Verluste im Betriebe aufweisen und auch gar keine Fonds zur Erneuerung angelegt haben. Das Elektrizitätswerk fällt bei der in Memel noch mehr als anderwärts bemerkbaren Ausdehnung des städtischen Licht- und Kraftbedarfs immer mehr aus dem Rahmen der Kleinbahnen hinaus, so daß über kurz oder lang doch eine Umgestaltung des Unternehmens hätte eintreten müssen, bei der die Provinz und der Staat ihren jetzigen Einfluß hätten verlieren müssen.

Da die Aktien der Memeler Kleinbahn bisher keine Dividenden gebracht haben, und eine solche auch für die Zukunft kaum zu erwarten war, und da die bis 4prozentige Verzinsung der Hypothek nur für den Fall vorgesehen ist, daß das Unternehmen nach Deckung der Betriebsausgaben, der Geschäftsunkosten und der vorgeschriebenen Rücklagen noch einen Reingewinn abwirft, ist der Verkauf zum Nennwert als ein günstiges Geschäft zu betrachten. Die bei den jetzigen Preisen allerdings sehr hohen Sachwerte konnten bei der Bemessung des Wertes der Aktien nicht berücksichtigt werden, da sie ja doch nur beim Abbruch der Anlagen hätten realisiert werden können, der aber tatsächlich nicht beabsichtigt und nicht zu erwarten ist.

Der Verkauf der Aktien stellt eine Verringerung von Vermögenswerten des Provinzialverbandes dar, die Entscheidung darüber stünde dem Provinziallandtag zu. Da aber, wie oben angeführt, sofortige Entscheidung auf mündlich in der Sitzung des Provinzialausschusses vom 20. Mai d. Js. gehaltenen Vortrag nötig war, und der Provinzialverband keine Verluste erleidet, hat der Provinzialausschuß selbständig gehandelt und erbittet die nachträgliche Genehmigung hierzu.

Der Provinzialausschuß beantragt demnach, der Provinziallandtag wolle beschließen: „Der Provinziallandtag genehmigt nachträglich die durch den Provinzialausschuß ausgeführte Abtretung des Aktien- und Hypothekenbesitzes des Provinzialverbandes an dem Memeler Kleinbahnunternehmen zum Nennwert von 593 000 + 275 000 = 868 000 M. an die Stadtgemeinde Memel gegen Zahlung in bar."

*

Schl. Königsberg, 10. Oktober. [Der Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen] tritt, wie bereits kurz mitgeteilt, am 12. d. Mts. im großen Saale des Landeshauses zu einer Tagung zusammen, die sich auf die Dauer von mindestens zwei Tagen erstrecken dürfte. Die Tagesordnung umfaßt 18 Vorlagen. Mit zu den wichtigsten derselben gehört die betreffend die Erhebung weiterer Provinzialsteuer für das Rechnungsjahr 1922. Es liegt hierzu folgender Antrag des Provinzialausschusses vor: „Provinziallandtag wolle 1. dem Einspruch des Provinzialausschusses gegen den von der Landesdirektorenkonferenz beantragten Verteilungsplan für die erhöhte Dotationsrente beitreten, 2. für die am 1. Oktober d. Js. angeschlossenen Kreise den Provinzialumlagebedarf auf 2 973 000 Mark festsetzen, 3. zur Deckung der festgestellten Mehrausgaben die Ausschreibung einer weiteren Provinzialabgabe von 51 236 000 Mark, die auf alle Kreise einschließlich der westpreußischen umzulegen ist, beschließen." Eine weitere wichtige Vorlage betrifft die Elektrisierung Ostpreußens und den Ausbau des Masurischen Kanals. Weitere Vorlagen betreffen u. a.: Die Abtretung des Aktien- und Hypothekenbesitzes an dem Memeler Kleinbahnunternehmen, den Hafenneubau Königsbergs, die Ueberschwemmungsschäden in den Kreisen Labiau und Niederung, die Neuwahl des Provinzialausschusses, die Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen, Einstellung des Betriebes der Taubstummenanstalt Marienburg, Durchführung der im Bau begriffenen Anlagen und Bewilligung der erforderlichen Mittel, Erweiterung des Landarmenverbandes der Provinz Ostpreußen auf die westpreußischen Restkreise, Beihilfe für die in Szillen durch Wirbelsturm schwer geschädigte Bevölkerung, Einrichtung einer neuen Hebammenlehranstalt, Bereitstellung von Mitteln für die soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, Antrag der Kriegsbeschädigten auf Erhöhung der Renten, Beihilfe an die Gewerbeförderungsanstalt Gumbinnen.

Kriegerische Stimmung im Osten

* Paris, 10. Oktober. Der Berichterstatter des „Newyork Herald" in Konstantinopel schreibt: Wenn noch all den Wochen fortgesetzter diplomatischer Kapitulationen seitens der Alliierten die Türken die Engländer noch zum Kriege zwingen sollten, so würde das beweisen, daß die Ratschläge der Russen und Nationalisten in Angora die Oberhand erhalten hätten. Wie der Berichterstatter erfährt, wurde in den letzten Tagen von Moskau aus und durch die Nationalisten aller unter britischer Herrschaft stehender Länder des Ostens auf Kemal Pascha ein ungeheurer Druck ausgeübt, um ihn zum Kriege zu treiben. Aegyptische und indische Revolutionäre in Moskau hätten Kemal Versicherungen gegeben, daß in Aegypten und Indien Aufstände ausbrechen würden, wenn die Türken zum Kriege schritten. Der afghanische Vertreter in Angora gab das Versprechen, daß die afghanische Armee die indische Grenze überschreiten würde. Auch die Araber in Mesopotamien und Syrien hatten alle Anstrengungen gemacht, um eine friedliche Regelung zu verhindern. Die orientalischen Extremisten, die den Sieg Kemals in einen allgemeinen Aufstand des Ostens gegen die Herrschaft des Westens umzuwandeln hofften, stellten den Frieden als einen Verrat der Türken an ihrer Sache hin, indessen seien die gemäßigteren Elemente unter ihnen zufrieden, daß der Rückgang des europäischen Prestiges schon soweit fortgeschritten sei, daß sie binnen kurzem ihre Ziele verwirklichen könnten. In Konstantinopel, wo sich der Niedergang des Ansehens der Westmächte den Blicken der Orientalen in brutaler Form enthüllte, dämmere jetzt eine neue Zeit für den Osten.

Das Mudania-Abkommen unterzeichnet

≡ London, 11. Oktober. (Priv.-Tel.) Von den Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens, der Türkei und Griechenlands ist das aus 14 Punkten bestehende Militärabkommen in Mudania unterzeichnet worden, das in drei Tagen in Kraft tritt. Die wichtigsten Bestimmungen sind etwa folgende:

Für die Räumung Thraziens sind zwei Zeiträume festgesetzt, 14 Tage für die griechischen Truppen und weitere 30 Tage für die Alliierten. Die Ueberwachung der Räumungsvorgänge erfolgt durch die interalliierte Militärkommission, der alliierte Truppenkontingente zur Verfügung stehen, die aber für Ostthrazien 7 Bataillone nicht überschreiten sollen.

Die türkischen Truppen haben sich aus allen neutralen Zonen zurückzuziehen. Neue neutrale Zonen werden von gemischten Kommissionen festgesetzt werden. Auf der Halbinsel gegenüber Konstantinopel und Gallipoli wird die neutrale Zone eingeschränkt.

Die Regierung von Angora verpflichtet sich, weder Truppen nach Thrazien zu überführen, noch dort vor Friedensschluß eine Armee zu bilden.

Endgültiger Thronverzicht des Sultans

≡ London, 11. Oktober. (Priv.-Tel.) Die „Morning Post" meldet, daß der Sultan seinen endgültigen Thronverzicht angeboten habe. Die Nationalversammlung habe beschlossen, ihn anzunehmen. Die Nachricht wird nach einer „Havas"-Meldung aus Konstantinopel bestätigt.

Um Rußlands Teilnahme an der Friedenskonferenz

London, 11. Oktober. (Priv.-Tel.) Nach einem Telegramm Londoner Blätter aus Konstantinopel erklärte Ismet Pascha, daß die Anwesenheit von Vertretern der Moskauer Regierung bei der Verhandlung über die Meerengenfrage auf der Friedenskonferenz eine grundsätzliche Bedingung der Türkei darstelle. Wie die „Times" aus Washington meldet, besteht auch die Möglichkeit, daß die Vereinigten Staaten an dieser Konferenz sich beteiligen werden. Die Vertreter Amerikas würden sich jedoch nur an der Diskussion über die Meerengenfrage beteiligen.

„Christa, die Tante"

Drama von Rolf Laucknor

Einige Worte zur Aufführung am 13. und 14. 10. von Dr. Willi Reimann, Dramaturg am städtischen Schauspielhaus

Es wird nicht immer ganz erkannt, aber es ist im Tiefsten wahr: die Art der Geschlechtlichkeit eines jeden Menschen ist der bewegende Hebel seines Charakters, seiner Stellung zur Umwelt, bestimmender Faktor der Weltanschauung und allen Erlebens. Schlägt die Flamme sexueller Regung frei und rein auf, in allen äußeren Verhältnissen glücklich bedingt, wird sie nicht in Enge niedergehalten durch widerstehende Umstände, ist sie tätig wirksam ohne Häßlichkeit, dann gewinnt auch der Mensch solchergestalt Form in Harmonie und gesunder Kraft.

Aber es gibt Unglückliche, die geknebelt sind, vom Leben zur Entsagung gezwungen. Schwelende Glut muß in ihnen hinsiechen und findet nicht Luft. Trieb, Drang, erotisches Verlangen brennt im Innersten verborgen, eingekerkert ins ewig Dunkle, in die Grundtiefen menschlichen Empfindens. Nach außen hin nichts. Kaum ein Seufzer, kein Klagen. Nur Fremdsein — Fremdsein —

Alles lebt ringsum. Die einen in Behäbigkeit, wohlhabend, gesellschaftlich gestellt. Und eine Ehe — alltäglich. Aber Trieb findet in ihr immer wieder Ausgleich. Nichts an erotischer Spannung. Somit alltäglich satt — flach.

Aber auch kein Verstehen, nicht ein Hauch davon, für die andere, die Ausgestoßene, die geduldig und helfend neben allen herlebt . . . .:

Das ist die Tante Christa.

Sie weiß kaum, daß sie leidet, warum alles brennt in ihr, sich aufhäuft zu letzter Qual des Triebes, während sie selbst bereits hinwelkt. — Denn Liebe —? . . . Höchstens noch Mitfühlen mit Schicksalsverwandten. Nie ist ihr der Gefährte des Lebens begegnet, jetzt am wenigsten.

Einmal ist sie nah irgendeiner, die gleichempfindend zu ihr geweht wurde. „Um die beiden erleuchteten Profile liegt der Rahmen einer Schwesterlichkeit."

„Und jede trägt in sich den Schmerz, wie einen Weiher, zu dem aus allen Winkeln Blut sich Ströme gießen: die träge Flut versäumter Morgenstunden, der abendtiefen Wünsche Fieberfluß, des Tages trübe ungeklärte Stillen und Angst und Alp zerquälter Dunkelheit — das alles kocht und treibt den halben Schlaf, in dem wir schreiten . . . ."

Und wieder Alleinsein. Aber im Alleinsein Grübeln, Denken und Trieb — ihr halb unbewußt: „Nachts stechen die Feuen, flammhoch — und jeder Tag wird immer blasser . . . ."

Bis ein Blick sich jäh auftut, ihr, die beiseit steht, plötzlich, ein Blick ins Leben aufschwellender Jugend.

Zwei blutjunge Menschen, zum ersten Male vereint in Verlangen, heiß. — „Kreise von Rausch! . . . Verschlungen beide Welt genug und Welt allein."

Und die Tante Christa steht im Winkel, unbemerkt, schauernd.

Walter. Mariechen. „Er hebt sie auf und trägt sie jauchzend in sein Zimmer herüber. — Da schleicht die Tante Christa aus ihrem Versteck. Völlig verstört."

Und nur noch ein Aufschreien in Qual: „Leben, Mariechen! . . . Leben, Mariechen!" . . .

Begehren ist geweckt, Verlangen — — — Blut pocht, übermenschlich wild. — — und was in ihr frei wurde, wirkt fort, Tag für Tag, bis es unhaltbar wird und hart durchbricht: Zum Jungen: „Nimm mich!" Ihn packt Entsetzen. Von Grauen und Ekel gepeitscht rennt er los: „Die Tante Christa ist ja verrückt geworden."

Fieberträume, wirre Qual, und langsam, langsam Erwachen. — Da ist sie alt geworden und weiß.

Bis zur Abendstille nun durchgekämpft das harte Dasein, das eingeschient war in Verzicht. „Ausgebrannt das Herz, versiockt der Mund . . . . und wie sie nun mit der Hand über die blinden Augen wischt, da reicht das weit hinaus und ist schwer, als ob das ganze Geschlecht sich Tränen erwehrte."

Eine Tragödie, die zart und leise einsetzt und leise ausklingt. Mitten aber Fieberbrand, ungelöschte Schmerzen, Verlangen, wund sich aufbäumend. Und alles, bis in die letzte Einzelheit, fügt sich dem Stil ein. Aus Dunkel taucht Form und Geschehen auf und verschwindet wieder. Aufzuckend irgend ein Satz, ein Bild, ein Symptom tiefverborgener Regung — und wieder Dunkel.

Denn sie lebt im Dunkel hin, die Tante Christa. Lichtstrahlen nur fallen ab und zu in ihr Dasein aus dem Leben draußen. Und weil es stoßweise sich zeigt, immer nur durchbrechend, wirkt es umso stärker, tönt hallend in die Stille hinein. Nachklang geht durch uns hin, wenn wieder Schweigen herrscht. Und im Mitfühlen mit der Abgeschiedenheit der Ausgestoßenen, mit wühlender Glut und krankhaft verzweifeltem Ausbruch empfinden wir um so erlösender die Kraft starken, ungeknebelten Daseins, das nicht gebunden durch unselige Verhältnisse in glücklicher Freiheit des Geschlechtlichen wurzelt.

Letzte Provinzpost

Die Kreistagswahlen in Tilsit-Ragnit und Niederung

In dem mit der Durchführung des Gesetzes über die kommunale Neuordnung im Osten neugebildeten Landkreis Tilsit-Ragnit wurden am Sonntag die Neuwahlen der Kreistagsabgeordneten vorgenommen. Für den neuen Kreistag waren 24 Abgeordnete zu wählen. Es waren im ganzen vier Wahlvorschläge eingereicht: die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei hatten sich auf einen gemeinsamen Wahlvorschlag („Wiederaufbau") geeinigt. Die Deutsche demokratische Partei bildete zusammen mit dem Bauernbund gleichfalls einen gemeinschaftlichen Wahlvorschlag (Liste des Wirtschaftlichen Mittelstandes). Außerdem gab es einen Wahlvorschlag der Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands und einen Wahlvorschlag der Kommunisten. Die Wahlbeteiligung war durchweg sehr gering. Im Durchschnitt übten etwa nur 50 bis 60 Prozent der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht aus. Im allgemeinen erfüllten die Anhänger der Linksparteien ihre Pflicht reger als die der übrigen Parteien. Bis Montag mittag lagen von insgesamt 82 Stimmbezirken die Ergebnisse aus 52 Bezirken vor. Danach haben bisher erhalten: Wirtschaftlicher Mittelstand (Demokraten und Bauernbund) 1845 Stimmen; Wiederaufbau (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) 2041 Stimmen; V. S. P. D. 1659 Stimmen; Kommunisten 1831 Stimmen. Der am 20. Februar 1916 gewählte bisherige Kreistag bestand aus: 9 Deutschnationalen und Volksparteilern, 2 Demokraten, 8 S. P. D. und 1 U. S. P. D.

Zugleich fanden, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag auch für den neu eingeteilten Kreis Niederung die Kreistagswahlen statt. Auch hier waren im ganzen 24 Abgeordnete zu wählen. Es lagen fünf Wahlvorschläge vor: Deutschnationale und Deutsche Volkspartei hatten eine gemeinsame Liste (Ordnungsblock), die kleinen Landwirte, Kleinrentner usw. hatten eine eigene unpolitische Liste aufgestellt, die besonders den Demokraten Abbruch tat. Ferner lagen Wahlvorschläge der Demokraten, der V. S. P. D. und der Kommunisten vor. Die Wahlbeteiligung war auch im Kreise Niederung sehr gering. Nur etwa 45 Prozent der Wahlberechtigten machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Bis Montag mittag lag bereits das endgültige Ergebnis aus dem gesamten Kreis Niederung vor. Es haben erhalten: Ordnungsblock (Deutschnationale Volkspartei und Deutsche Volkspartei) 4600 Stimmen = 8 Sitze; Demokraten 641 Stimmen = 1 Sitz; Kleine Landwirte usw. 2457 Stimmen = 5 Sitze; V. S. P. D. 3021 Stimmen = 5 Sitze; Kommunisten 2977 Stimmen = 5 Sitze.

Dieses Wahlergebnis bedeutet eine unerwartete Verschiebung nach links. Bisher saßen im Kreistag 14 Deutschnationale und Volksparteiler, die also fünf Sitze verloren haben; sieben Mehrheitssozialisten bezw. Unabhängige, die somit einen Verlust von zwei Sitzen zu verzeichnen haben; ebenso verloren die Demokraten einen von den beiden innegehabten Sitzen. Auffällig ist der Gewinn der Kommunisten, die 4 Sitze gewonnen, und der linksgerichteten Wirtschaftspartei, die bisher nicht vertreten war und nun mit vier Vertretern in den Kreistag einzieht.

Eine internationale Schiebergesellschaft

Königsberg, 11. Oktober. (Priv.-Tel.) Am 3. Oktober beschlagnahmte der Landjäger Sabrowski in Eydtkuhnen auf dem dortigen Bahnhof 15 bis 20 Millionen in Gold-, Silber- und Brillantgegenständen, die der Buchhalter Josef Ginsberg aus Kibarty bei sich führte, als er den nach Berlin fahrenden Zug besteigen wollte. Nach weiteren Ermittelungen der Landjägerabteilung in Eydtkuhnen handelt es sich um eine internationale Schiebergesellschaft mit dem Hauptsitz in Berlin. Die beschlagnahmten Wertgegenstände sollten nach Palästina verschoben werden. Der Buchhalter Josef Ginsberg wurde von dem Landjäger Sabrowski festgenommen.

* **Prökuls, 11. Oktober.** [Einbruch.] In der Zeit vom 25. bis zum 28. August d. Js. wurden einer Witwe aus Prökuls aus ihrer Wohnung mittels Einbruchs mehrere Sätze buntgetäfelter Bettbezüge, Handtücher, verschiedene andere Wäschestücke, ein schwarzer Damenalpakamantel, 1½ Pfund gesponnene ungezwirnte Schafwolle und mehrere Dutzend Tischmesser gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Personen, die hierüber nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalabteilung in Memel in der Kaserne Block II, Zimmer 17, zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

L. Kinten, 11. Oktober. [Feuer.] Am Donnerstag, den 5. Oktober, vormittags 11 Uhr, brach im Hause des Herrn Schaulies Feuer aus. Kaum wurde dies bemerkt, als auch schon die Alarmsignale der Kinter Freiw. Feuerwehr ertönten. Gleich danach erschienen schon die ersten Wehrleute an der Brandstätte und im Verein mit den immer zahlreicher werdenden freiw. Helfern und mit Unterstützung der Spritze wurde das Rettungswerk unternommen. Obwohl das nur leicht aus Holz gebaute Haus vollständig in Flammen gehüllt war und eine Rettung unmöglich schien, gelang es der Freiw. Feuerwehr unter Hintansetzung des eigenen Lebens nicht nur fast restlos sämtliches Mobiliar und den sonstigen Hausrat zu retten, sondern auch gleichzeitig die nur wenige Meter entfernten Nebengebäude zu schützen. Das energische Eingreifen der Freiw. Feuerwehr und die große Umsicht bei der Bekämpfung des Feuers verdienen lobende Anerkennung.

Kleine Chronik

Der Pfarrer Obereigner in Wießen ist in die Pfarrstelle zu Plaschken berufen und bestätigt worden.

Beim Besitzer Kurmis-Clauspußen und beim Besitzer Seigis-Dargußen ist Rotlauf, bei der Gutsbesitzersfrau Börschmann-Buddelkehmen Druse festgestellt worden. Die Gehöfte sind unter Sperre gestellt worden.

In Mohrungen haben sich der Gutsbesitzer Ziehm-Sandhof, Oberamtmann Hagedorn-Eichhorst, Gutsbesitzer Rekittke-Schwenkendorf, Rittergutsbesitzer Strömer-Bärting und Rittergutsbesitzer Petersen-Neuhof bereit erklärt, monatlich je 60 Liter Milch für die Säuglinge bezw. kranke oder alte Personen in der Stadt Mohrungen unentgeltlich zu liefern.

Lokales

Memel, den 12. Oktober 1922

* [Steuerabzug vom Arbeitslohn.] Die Steuerverwaltung des Magistrats schreibt uns: Ueber die neue Steuerform bestehen trotz unserer mehrfachen ausführlichen Darlegungen nicht unerhebliche Unklarheiten. Besonders zahlreich ist die Ansicht verbreitet, daß der im Steuerbuch festgesetzte Betrag die zu zahlende Steuer ist. Das ist nicht der Fall. Dieser Betrag ist vielmehr die Summe, um die sich die Steuer, welche 10 Proz. vom Arbeitslohn beträgt, ermäßigt. Beispiel: Eine Witwe mit 4 noch nicht erwerbsfähigen Kindern wird auf ihrem Steuerbuche die Summe von 5400 M. verzeichnet finden. Aus der Rückseite des Steuerbuches ergibt sich, daß die Ermäßigung für 1 Woche 108 M. beträgt. Verdient diese Frau wöchentlich nur 1080 M. oder weniger, so ist sie steuerfrei, da der 10prozentige Betrag durch die Ermäßigung aufgehoben wird. Hat diese Frau ein Wocheneinkommen von 1500 M., so berechnet sich ihre Steuer wie folgt: 10 Proz. = 150 M., ab 108 M., mithin Steuer 42 M. Ledige Personen haben eine Steuerermäßigung von 1560 M. jährlich. Diese Personen müssen wöchentlich mehr als 312 M. oder monatlich mehr als 1300 M. verdienen, um steuerpflichtig zu sein. Hiernach werden beispielsweise fast alle Lehrlinge steuerfrei bleiben; befinden sich solche aber beim Lehrherrn und erhalten Wohnung und Essen, so ist hierfür ein Betrag von 60 M. täglich oder 1800 M. monatlich zuzurechnen, dann sind sie steuerpflichtig, haben aber nur von dem 15 600 M. jährlich oder 1300 M. monatlich übersteigenden Teile ihres Einkommens 10 Proz. zu entrichten. Ein weiterer Irrtum besteht darin, daß als Werbungskosten nur der Betrag von 1080 M. vom Einkommen abgerechnet wird. Der Betrag von 1080 M. ist die Summe, die von der Steuer abgeht: vom Einkommen berechnet beträgt die Summe das 10fache, also 10 800 M. Ebenso ist es bei allen anderen Steuerabzügen, wenn diese aufs Einkommen umgerechnet werden, so handelt es sich um die 10fachen Summen. Beispiel: Ein verheirateter Lohnempfänger mit 3 noch nicht erwerbsfähigen Kindern findet auf seinem Steuerbuche eine Ermäßigung von 4920 M. verzeichnet. Hieraus ergibt sich, daß von seinem Einkommen ein Betrag von 49 200 M. jährlich oder 984 M. wöchentlich steuerfrei gelassen wird; erst der Mehrbetrag wird mit 10 Proz. besteuert. Wir bitten alle Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sich das Steuerbuch und die Tabelle recht genau anzusehen. Von den Zahlen der Tabelle kommen für den Einzelnen nur die in Frage, die neben dem Betrage stehen, der auf der ersten Seite als Gesamtjahresermäßigung berechnet ist. Es empfiehlt sich, diese Reihe der Tabelle durch unterstreichen kenntlich zu machen.

* [Die Heizung der Züge.] Für die Heizung der Züge sind die Reichsbahndirektionen besorgt. Alle Personenzüge müssen vom 15. September bis 15. Mai so ausgerüstet sein, daß jederzeit geheizt werden kann. Ohne besondere Anweisung des Amtes oder der Direktion abzuwarten, sollen die Zugbildungs-, Abgangs- oder auch Unterwegsbahnhöfe die Heizung anordnen. Bei Frost ist für genügende Vorheizung zu sorgen. Es soll aber auch eine Ueberheizung unbedingt vermieden werden. Dem Wechsel der Witterung ist während der Fahrt durch Einstellung der Regeleinrichtung Rechnung zu tragen. Die Heizung ist fortgesetzt zu überwachen. Störungen sind zu beseitigen.

* [Die Versuche zur Flottmachung des Seeleichters „Unterweser 21",] der nun schon seit Monaten bei Schwarzort auf Strand sitzt, wurden in letzter Zeit besonders eifrig betrieben. Nachdem die Abschleppungsversuche der Hamburger Firma ohne Ergebnis blieben und deshalb aufgegeben wurden, hatte sich eine andere Firma bereit gefunden, das Schiff auf andere Weise flott zu machen. Es sollte gehoben, auf eine Helling gesetzt und sozusagen vom Stapel gelassen werden. Seit Wochen arbeitete eine große Anzahl Arbeiter unermüdlich. Mit Schrauben, die im Abstand von etwa einem Meter an einer Seite des Leichters aufgestellt wurden, wurde das Schiff Zentimeter um Zentimeter gehoben. Hatte man so die eine Seite des Schiffes etwas höher gesetzt und durch Stützen festgemacht, dann wurde dieselbe Arbeit auf der anderen Seite vorgenommen. Später wurden neben den Schrauben auch Wasserdruckvorrichtungen zur Hebung verwandt. Endlich war der ganze Schiffskörper aus dem Sand herausgehoben und auf eine Helling im Gefälle von 1 zu 10 gelegt. Vorgestern morgen nun sollte der Leichter quer zu Wasser gelassen werden. Aus bisher nicht bekannter Ursache — uns wird erzählt, daß sich Keile gelöst haben sollen — ist das Schiff ins Rutschen gekommen, noch bevor die Endarbeiten erledigt waren. Zum Glück blieb die eine Seite des Schiffes an den Balken hängen, so daß ein Unglück, das leicht hätte eintreten können, verhütet wurde. Nunmehr liegt der Leichter nicht mehr quer zum Strand, sondern etwas schräg, nur noch ein paar Meter vom Wasser entfernt. Ob es möglich sein wird, das Schiff in dieser Lage noch zu Wasser zu bringen oder ob das ganze Gerüst umgebaut werden muß, wird die Untersuchung ergeben. Jedenfalls ist die Lage des Schiffes bei eintretendem Sturm sehr gefährdet. Ein zahlreiches Publikum hatte sich an den Strandungsplatz begeben, um Zeuge der Flottmachung zu sein.

* [Die Sportabteilung des Männer-Turn-Vereins] hält am Sonnabend, den 14. d. Mts., abends 7½ Uhr, ihre Monatsversammlung in Fischers Weinstuben ab. Veröffentlichung der wichtigen Tagesordnung erfolgt noch.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. Oktober 1922.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Georg Allutis von hier; dem Arbeiter Michel Greitschus von Janischken. — Eine Tochter: dem Maurer Wilhelm Schwagereit von Schmelz. — Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Gestorben: Besitzer Franz Aschmutes, 47 Jahre alt, von Andrejewo, Litauen.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin, 11. Oktober.** (Tel.)

Auf die nachbörsliche Besserung des Markkurses in Newyork, sowie wegen angeblicher bevorstehender

Regierungsmaßnahmen zur Eindämmung der Devisenspekulation

schwächten sich die Devisenkurse am Vormittag nicht unerheblich ab. Die Wirkung dieses Vorganges blieb am Effektenmarkt im wesentlichen auf die Papiere mit valutarischem Charakter beschränkt, namentlich litten Kolonialwerte erheblich, dagegen konnten Montanpapiere wohl im Zusammenhang mit den jüngsten Preissteigerungen für Kohlen und Eisen ihren Kursstand um mehrere 100 Proz. erhöhen. So stiegen Hösch um ziemlich 800, Kattowitzer um 400, Rheinische Braunkohlen um 350 und Rheinische Stahl um 650 Proz. Von Maschinenfabriken waren Ohrenstein & Koppel stark begehrt und 500 Proz. höher. Von Textilwerten besserten sich Stör um weitere 450 Proz. Die sonstigen Industriepapiere waren nur verhältnismäßig wenig verändert. Schiffahrtsaktien waren uneinheitlich und wenig bedeutend nach oben und unten schwankend. Bankaktien neigten mit Ausnahme von Berliner Handelsgesellschaft und Bank elektrischer Werte etwas zur Schwäche. Deutsche Anleihen waren nicht ganz behauptet.

Kurs-Depesche

	11. Oktbr.	10. Oktbr.		11. Oktbr.	10. Oktbr
5% Dtsch. Reichssch. I.	—	—	Deutsche Bank	900,—	920,—
5% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	535,—	545,—
4½% „ „ IV.-V.	84,50	84,25	Dresdner Bank	445,—	445,—
4½% „ „ VI.-IX.	71,90	71,75	Nationalbk. f. Dt.	—	—
4½% „ „ fällig 1924	90,—	90,—	Ostbank f. H. u. G.	201,—	200,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	—	300,—
4% „ „	260,—	240,—	Allg. Elektriz.-Ges.	860,—	845,—
3½% „ „	149,—	155,—	Berliner Holzkontor	1280,—	1350,—
3% „ „	583,—	590,—	Aschaffenburg	1519,—	1500,—
4% Preuß. Konsols	90,—	97,—	Daimler Motoren	545,—	555,—
3½% „ „	69,75	72,—	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	3725,—	3525,—
3% „ „	90,25	90,—	Gelsenkirch. Bg.	3800,—	3700,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Ges. f. elektr. Unt.	805,—	800,—
3½% „ „	—	—	Hirsch, Kupfer	1440,—	1290,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	85,—	86,—	Kgsbgr. Lagerhaus	520,—	500,—
3½% „ „	68,25	68,50	Oberschl. Eb. Bdr.	1950,—	1900,—
Hamb.-Am. Pak.	920,—	900,—	Rhein. Stahlwerke	4500,—	3750,—
Nordd. Lloyd	620,—	600,—	Rütgers Werke	1110,—	1125,—
Berl. Handels-G.	1850,—	1758,—	Union, Fab. ch. Prod.	2300,—	2000,—
Comm. u. Privat-B.	360,—	365,—	Zellstoff Waldhof	1110,—	1100,—
Darmstädter Bk.	365,—	371,—	Türk. 400 Fr. Loose	18 600	20 300

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Berlin	11. Oktober Geld	11. Oktober Brief	10. Oktober Geld	10. Oktober Brief
Devisen:				
Amsterdam 100 Fl.	103870,—	104130,—	115056,—	115344,—
Brüssel 100 Fr.	18302,05	18347,95	20823,90	20876,10
London 1 Pfd. Sterl.	11785,25	11814,75	13083,60	13116,40
Newyork 1 Doll.	2596,75	2603,25	2966,28	2973,72
Paris 100 Fr.	19875,10	19924,90	22372,—	22428,—
Mailand 100 Lire	11161,—	11189,—	12634,15	12615,85
Zürich 100 Fr.	49338,25	49462,25	55530,50	55669,50
Prag 100 Kr.	8689,10	8710,90	10187,25	10212,75
Budapest 100 Kr.	104,86	105,14	120,84	121,16
Warschau 100 M.	25¾	—	26¾	—
Christiania 100 Kr.	48339,80	48460,80	52434,35	52565,65
Kopenhagen 100 Kr.	54531,75	54668,25	60024,85	60175,15
Stockholm 100 Kr.	70661,50	70838,50	78401,85	78598,15
Helsingfors 100 fin. M.	5967,50	5982,50	6591,75	6608,25
Madrid 100 Pes.	39950,—	40050,—	44644,10	44755,90
Wien 100 Kr.	3,48	3,52	3,68	3,72
Sofia 100 Lewa	1807,70	1812,30	50%* 1897,60	1902,40	12%*
Bukarest 100 Lei	1550—1650	—	1875,—	—
Buenos-Aires 1 Peso	948,80	951,20	1058,65	1061,35
Tokio 1 Yen	1248,40	1251,60	1423,20	1426,80
Rio de Janeiro 1 Milr.	307,61	308,39	344,46	345,44
Agram 100 Din.	3900—4100	—	4500,—	—
Lettland	1000	—	1150,—	—
Noten:				
Polennoten	25	—	26¾	—
Kriesnoten	24	—	26	—

* repartiert

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,9¾—0,9¾, Zürich 0,18½—0,19, Kopenhagen 0,17 bis 0,17½, Stockholm 0,12⅞—0,13⅜. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 11. Oktober. (Tel.) Die Abschwächung der Devisenpreise lockte etwas mehr Angebot in Getreide vom Inland hervor, es herrschte aber keine große Unternehmungslust, und die Umsätze blieben daher meist spärlich. Roggen gab erheblicher im Preise nach als Weizen, von Gerste waren die begehrten guten Brausorten nur vereinzelt am Markt vertreten. Die Haferknappheit erfuhr kaum eine Milderung. Die Preislage war aber ermäßigt. Mais war billiger zu haben, die Käufer waren aber vorsichtig und nur bald abzunehmende Ware blieb gesucht. Mehl und andere Artikel wurden zu nachgebenden Preisen umgesetzt.

* **Häute- und Leder-Börse zu Königsberg Pr.** (Bericht über den Börsentag am 9. Oktober 1922.) Infolge der immer stärker werdenden Geldknappheit macht sich die weitere Entwertung der Mark nicht im gleichen Ausmaße geltend, weil die Käufer aus Mangel an Geldmitteln trotz Bedarfs außerordentlich zurückhaltend sein müssen. Es kommt vor, daß die Eigner von Waren, um sich Geldmittel zu beschaffen, gezwungen sind, unter dem Marktpreise zu verkaufen. — Der nächste Börsentag findet am Montag, den 23. Oktober 1922, um ½12 Uhr statt.

+ **Sicherstellung des Grubenholzbezuges.** Deutsche Bergbauinteressenten hatten bei der Reichsregierung Maßnahmen angeregt, die die Sicherstellung des Grubenholzbezuges zum Gegenstand hatten. Nach längeren Besprechungen und bei genauer Untersuchung der Frage ist von irgend welchen Zwangsmaßnahmen Abstand genommen. Es ergab sich kein anderer Ausweg, als daß die Zechen auf dem freien Markt durch Gewährung von Preisen, die nicht hinter denen ähnlicher Holzarten, wie Papierholz, schwaches Bauholz und dergleichen, zurückstehen, sich eindecken, weil sonst das in Frage kommende Holz für diese Sortimente aufgearbeitet wird.

Maßnahmen gegen die Devisenspekulation in Deutschland

Die „B. Z. am Mittag" berichtet, wie uns aus Berlin gedrahtet wird, über Gerüchte, die bevorstehende Maßnahmen der Regierung gegen die Devisenspekulation zum Gegenstand haben. Es sei von einer Nachprüfung der Devisenkäufe der Banken, einer Einschränkung des Kreises der Devisenhändler und von Maßnahmen gegen die Einfuhr von Luxusartikeln die Rede. Sicheres vermochte die Zeitung bisher nicht zu erfahren.

Hierzu meldet uns noch ein Drahtbericht unseres Berliner As.-Mitarbeiters:

Die deutsche Reichsbank erklärt auf Anfrage, daß seit langem mit dem Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen im Gange sind, die sich vor allem auf eine Beseitigung der Auswüchse im Devisenhandel erstrecken. Da die Reichsbank aber an diesen Verhandlungen nicht führend beteiligt ist, verweist sie auf das Reichswirtschaftsministerium, das für eventuelle gesetzgeberische Maßnahmen in Frage kommen dürfte. Einen ähnlichen Standpunkt nimmt das Reichsfinanzministerium ein. Im Reichswirtschaftsministerium glaubt man noch keine Mitteilungen machen zu sollen. In Großbankkreisen ist man über das, was zu erwarten ist, im Augenblick ebenfalls noch im Dunkeln. Man glaubt, daß vor allem sehr scharfe Maßnahmen gegen die Einfuhr von Luxusartikeln zu erwarten sind. Unstreitig ist der Devisenbedarf für diese Zwecke auch in der letzten Zeit noch ungebührlich hoch gewesen. Es wird angenommen, daß eine scharfe Kontrolle gegenüber jedem einzelnen Devisengeschäft kommen werde, insbesondere dürfte aller Voraussicht nach der Kreis der Devisenhändler noch weiter sehr erheblich eingeschränkt werden, so daß der Handel mit den Devisen nur einem Kreis berufsmäßiger Interessenten vorbehalten sein dürfte.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Oktbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
557	11	Vineta dt. SS.	Marckwardt	Helsingfors	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Oktbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
594	10	Nanni estn. M.-K.	Huusmann	Petersburg	Stückgut	Stoch & Co.
495	11	Maisit lett. M.-Segler	Stahl	Libau	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,30. — Wind: SO. 3—4. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,3 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 12. Oktober:

Wolkig bis trübe, mit vereinzelten Niederschlägen, etwas milder, bei schwachen bis mäßig südöstlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 11. Oktober.

Morgens 6 Uhr: + 3,9, vormittags 8 Uhr: + 5,0, vormittags 10 Uhr: + 6,5, mittags 12 Uhr: + 7,0, nachmittags 2 Uhr: + 7,2, nachmittags 4 Uhr: + 7,0.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 11. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei mäßigen östlichen Winden herrschte gestern in unserem Bezirk tagsüber vorwiegend heiteres trockenes Herbstwetter, in der Nacht trat stärkere Bewölkung mit stellenweise geringen Niederschlägen ein. In Deutschland herrschte heute morgen durchweg trübes Wetter mit strichweisen Regenfällen bei meist schwachen, nur im Küstengebiet zeitweise stärker auffrischenden östlichen Winden. Das Hochdruckgebiet im Osten Europas scheint sich langsam zu verflachen. Ueber dem atlantischen Ozean liegt ein stärkerer Tiefdruckwirbel, der sich langsam ostwärts ausbreitet. Niederschläge fielen hauptsächlich im Süden Frankreichs und im Osten Europas.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	wolkig	4	0,0	Hamburg	bedeckt	5	0
Insterburg	bedeckt	3	0	Berlin	„	5	0
Tilsit	wolkig	3	0	Breslau	Regen	6	3
Marggrab.	bedeckt	3	0	München	bedeckt	5	6
Ortelsburg	„	4	0,2	Haparanda	heiter	6	?
Osterode	Regen	5	1	Wien	„	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 11. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 775 Osteuropa, Tiefdruckgebiet 760 südlich Island. — Wind: Mäßige bis starke östliche Winde. — Wetter: Nordsee wolkig, Ostsee stellenweise Regen, morgen wolkig bis trübe, vereinzelt Regen, schwache bis mäßige südöstliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	767,0	SO.	1	wolkig	+ 7	Seeg. ruhig
Bülk						
Swinemünde	765,1	O.	1	„	+ 4	Seeg. mäßig bew.
Rügenwaldermünde	766,2	ONO	2	bedeckt	+ 4	Seeg. ruhig
Memel	770,9	SO.	3	wolkig	+ 4	Seeg. schlicht
Skagen	768,8	OSO.	3	„	+ 8	Seeg. mäßig bew.
Kopenhagen	767,2	OSO.	4	„	+ 7	„
Visby	771,4	S.	1	klar	+ 6	Seeg. sehr ruhig
Stockholm	772,3	Windst.		Nebel	+ 5	

M Schwstr. Kaffee für den Winter von Donnerstag auf Sonnabend verlegt.

Für die Memellandspende (s. d. Aufruf in Nr. 224 d. Bl.) gingen bei uns ein: Tobien, Heydekrug aus dem Ertrag eines Kindertheaters 340 M.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot"

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Dahinscheiden meines lieben Mannes, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendent **Gregor** sage ich meinen innigsten Dank.
Witwe **Marie Ehrlich** nebst Kindern.

Gottesdienst in der Synagoge

Freitag, d. 13. d. Mts. morgens 6 Uhr 30 Min.
Freitag, d. 13. d. Mts. abends 4 Uhr 30 Min.
Sonnabend, d. 14. d. M. morgens 8 Uhr
Predigt und Seelenfeier 9 Uhr 45 Min.
Sonnabend, d. 14. d. M. abends 5 Uhr 45 Min.
Sonntag, d. 15. d. Mts. morgens 8 Uhr.
Der Vorstand.

St. Johannisgemeinde
Konfirmanden-Annahme
Heute Donnerstag, morgen Freitag.
Das Pfarramt.

Städt. Schauspielhaus
Spielplan vom 8.–15. Okt.

Donnerstag, d. 12. Okt., 7½ Uhr: 2. geschl. Vorstellung für die Gewerkschaften: **„Onkel Bräsig"** Lustspiel in 5 Aufzügen nach Reuter.
Freitag, den 13. Okt., 7½ Uhr: (im Freitag-Abonnement): Kammerspielabend. Neuheit Zum 1. Male: **„Christa, die Tante"** Drama von Rolf Laukner. Jugendlichen unt. 16 Jahren ist der Zutritt zu „Christa, die Tante" strengstens untersagt!
Sonnabend, d. 14. Okt., 7½ Uhr: **„Christa, die Tante"** Drama v. Laukner. Jugendlichen unt. 16 Jahren ist der Zutritt zu „Christa, die Tante" strengstens untersagt!
Sonntag, den 15. Okt., 7½ Uhr: Neu einstudiert: **„Der Widerspenstigen Zähmung"** Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Zwangsversteigerung
Freitag den 13. d. Mts. vorm. 7 Uhr werde ich in **Bajohren** (Bahnhof) **ein Sofa** öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stepputat
Gerichtsvollzieher kr. A.

Freibank Memel
Freitag, den 13. Okt., vormittags 8 Uhr
Verkauf von Fleisch
Schlachthofverwaltung

Der Kleintierzuchtverein beabsichtigt, einen
angekörten Ziegenbock
auf **Schmelz** gegen Futterkosten unterzubringen.
Reflektanten bitte sich zu melden bei Herrn **Hahn,** Beitstraße 27.

Wer erteilt
Klavier-Unterricht im Hause? Offerten unter **586** an die Exp. d. Bl

Telephonanschluß
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dies. Blatt.

Auto-Vermietungen:
Preuksohat .... Tel. 739
Posingies ..... Tel. 342
Paszies ..... Tel. 163

Autovermietung
Telephon 730.

Last- und Rollfuhrwerk
für alle Zwecke stets zu haben. **Ueberlandfahrten** mit 2–3 Personen werden ausgeführt.
Verkehrshäuschen
Neuer Markt.

Einen Posten
Tüten und Beutel
ca. 50 Zentner, von ¼ bis 25 pfundig, billig abzugeb. Interessenten wollen sich unter **569** an d. Exped. dieses Blattes melden.

Nachruf
Am 7. d. Mts. verschied unser treuer Mitarbeiter, der
Monteur
Gustav Klös
Durch seine 15jährige Mitarbeit im Elektrizitätswerk und durch die Pflege treuer Kameradschaft erwarb sich der Verstorbene die Liebe seiner Mitarbeiter, die wir über das Grab in Ehren halten werden.
Die Angestellten und Arbeiter des Elektrizitätswerks.

Hotel Berliner Hof
(Weindiele)
Ab 8 Uhr täglich
Künstlerkonzert
Vorzügliche Küche, gutgepflegte Weine.

Landwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband des Memellandes e. V. Memel
Versammlung
Sonnabend, d. 14. Oktober, vormittags 11 Uhr in Fischers Weinstuben
Tagesordnung: Lohn- und Steuerberechnung.
Der Vorsitzende.

Die enorme Preissteigerung für Futtermittel Reparaturen usw. zwingt uns ab **9. Oktober d. Js.** unsern Mindesttarif wiederum mit einem
Aufschlag von 50%
zu erhöhen.
Fuhrmannsvereinigung Memel

Zu verkaufen:
Weckapparat mit 50 Gläsern und Gummiringen, 2 Zinkeimer, 2 Holzwannen, 2 Holzrouleaux, 1 Waschtisch, 1 Messing-Kerzenkronleuchter mit Prismen, mehr. gebr. Stühle u. a. m.
Julius Hellwig, Friedr. Wilhelm-Str. 19/20 I.

KAMMER Licht-Spiele
Demnächst
VANINA

Nachlaß-Auktion
Freitag, den 13. cr., vorm. 11 Uhr, **Junkerstraße 9,** über:
Kleiderschrank, Kommoden, Stühle, Spiegel, kl. Schränkchen, Betten, Daunen und kl. Wirtschaftssachen, getragene Frauenkleider und Mäntel, 1 Lampe, Plätteisen, Bilder, Muff und Kragen.
Johann Bechdoldt, Junkerstraße 9.

Freiw. Auktion!
Freitag, d. 13. d. Mts., vorm. 9½ Uhr, **Libauerstraße 14,** über:
Plüschsofa, Büfett, Schreibtisch, 2 Nußbaum- und 1 eis. Bettgestell mit Matratzen, 2 Vertikows, 1 gr. Spiegel mit Schränkchen, Rohrstühle, Tische, 1 mod. Regulator, 1 Schneidernähmaschine (Singer), Bilder und 1 goldene Uhr mit Armband
alles sehr gut erhalten, zum Teil fast neu.
W. Schuppe, Gr. Sandstr. 14.

Freiwillige Auktion
Sonnabend, den 14. Oktober, vorm. 10 Uhr werden durch unterzeichnete Firma auf dem an der linken Seite der Kath. Predigerstraße in Memel gelegenen Lagerplatz meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:
1 Straßenwalze, 2 große und 2 kleine Pflüge, 1 Dreschkasten, 1 Putzmühle, 1 Ringelwalze
(Zuschlag vorbehalten), alles gebraucht, aber gut erhalten.
Gröning & Co., Memel
Luisenstraße 9–10.

Freiw. Auktion!
Sonnabend, den 14. d. Mts., vorm. 10½ Uhr, **Libauerstr. 14,** Auffahrt **Gattow,** über:
1 Kutschwagen (gedeckt), **2 starke Arbeitsfielen mit Leinen, div. Herren-Anzüge, Paletots, Wintermäntel und Joppen, Schuhe und Stiefel, Petroleumlampen und 1 Grabkreuz mit Sockel**
W. Schuppe, Gr. Sandstr. 14.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
In Apotheken und besseren Drogerien erhältlich
Millionenfach bewährt!
Ärztlich empfohlen!
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad!
Adler-Drogerie M. Pempe,
in Prökuls Drogerie Jacomeit Nachf.

Apollo
Heute zum letzten Male:
Am Liebeshof des « Sonnenkönigs »
Louise de Lavalliere
Monumental-Prunkfilm
Erna Morena, Ernst Hofmann
Eva Speyer, Emmi Schaeff, Hans Wassmann
Bar el Manach
Monumentalfilm nach einer historischen Begebenheit. Ludwig Rex, Cläre Praetz, Guido Herzfeld
Einlage: Chaplin bei der Feuerwehr

URANIA *HEUTE AB 6 UHR* *Kassenöffnung ½6 Uhr*
der verspätet eingetroffene Film
Im Löwenkäfig *Großer Raubtier- und Zirkusfilm*
Liebeshunger (Entsagung)
Drama aus dem Künstlerleben
Das Fräulein vom Amt, Lustspiel in 3 Akten mit Carl Auen, Herm. Picha, Hanni Reinwald

KAMMER Licht-Spiele
Demnächst
Episodenfilm
SEEPIRATEN
mit **Eddi Polo**

Haus- und Grundbesitzerbank des Memelgebiets
e. G. m. b. H. Memel, Neuer Markt 1
Reichsbank-Giro-Konto Telephon 232
nimmt neue Mitglieder auf und empfiehlt sich:
I. Zur Ausführung
sämtlicher bankmäßigen Geschäfte im In- und Auslande
Annahme von Spareinlagen, Verzinsung 6–8%
An- und Verkauf sowie Beleihung fremder Geldsorten und Werte.
II. Vermittelung
von Stadt- und Landgrundstücken, Gastwirtschaften, Bau- und Lagerplätzen pp.
III. Versicherung
jeglicher Art als:
Feuer- „Brandnot", Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Diebstahl-, Wasserleitungsschäden rc.

KAMMER Licht-Spiele
Demnächst
Episodenfilm
SEEPIRATEN
mit **Eddi Polo**

Visitenkarten
Verlobungskarten, Vermählungskarten
in einfarbiger und hochfeiner Ausführung liefert innerhalb zwei Stunden
Buchdruckerei F. W. Siebert
Verlag des Memeler Dampfboot

Sofort greifbar
200000 Ziegel
120 Mille rote ab Königsberg, 80 Mille weiße ab Frauenburg, beides mit Schiff, auch Bahn zu verladen, geschlossen oder geteilt zu günstigen Bedingungen gibt sofort ab
Sallawitz, Karkeln.

LKS
Kammer-Licht-Spiele
Heute zum letzten Male:
Amerikanischer Monumentalfilm
Das Recht auf Liebe
Ein Drama am Bosporus
Der Ruf der Sünde
Familie Haase
Lustspiel
Kassenöffnung 4 Uhr Programmwechsel 7½ Uhr

Holzwolle
in allen Nummern
Kistenteile
Ostpreussische Holz- u. Kistenwerke Aktien-Gesellschaft, Tilsit
Fernsprecher No. 84
Drahtanschrift: „Holzwerke".

KAMMER Licht-Spiele
Demnächst
VANINA

Ia Portland-Zement
Transitware in Fässern
Hüttenkoks, Schmiedekohle
Schottische Kohle, Kalk
Zementsteinschlagmaschinen
liefern
Fr. Bullrich, Kommandit-Ges.
Heilsberg Ostpr.
Abt. Bergwerks- und Hüttenprodukte.

Memelmarken aus dem Verkehr gesammelt
Ich bezahle
für 5 bis 30 Pf. u. Flugpost doppelten Nennwert
für 40 Pf. bis 1 M. den Nennwert
für höhere Werte ⅔ des Nennwertes.
Nur Angebote von mindestens 500 Stück unbeschädigt, wenig verstempelt, haben Interesse. Für Sendungen über 5000 Stück zahle extra Bonus. Porto wird vergütet.
Rod. Docquet, Leipzig
Schützenstr. 21.
Scheckkonto bei der Memeler Bank für Gewerbe.

Wir kaufen zu den höchsten Tagespreisen
sämtliche Getreidesorten.
Handelsabteilung des Verbandes der Landwirtschaft Memel
am Bahnhofsvorplatz.

Wir suchen einen **gut erhaltenen**
Geldschrank
zu kaufen. Angebote erwünscht
M. Elbaum Nachf.

Hoher Nebenverdienst!
Leistungsfähige Lebensversicherungsanstalt mit allen Nebenbranchen (ohne Untersuchung bis zu 300 000 Mark) sucht
tüchtige Vertreter
in allen Orten der Landkreise Memel, Pogegen und Heydekrug gegen hohe Provision.
Bewerbungen unter **„Schließfach 36"** Postamt Tilsit.

Tücht. Schneider
sofort gesucht.
Marcus Millner, Memel.

Bekanntmachung.
Die Lebens- und Genußmittelhändler des Klein- und Großhandels, welche in 1921 Schokoladenerzeugnisse, Marmelade, Syrup, Kunsthonig, Konfitüren und Bonbons unmittelbar aus Deutschland eingeführt haben, werden zur Vorbereitung der Festsetzung von
Einfuhrkontingenten
zu
heute, Donnerstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr,
in der Handelskammer, Börse, eingeladen.
Die Unterlagen, aus denen ziffermäßig die in 1921 bezogenen Warenmengen nachweislich ersichtlich sind, sind zur Besprechung mitzubringen.
Die Handelskammer.

Zur Einführung
empfehle ich besonders billig:
- **Farbbänder**
- **Kohlepapier**
- **Wachspapier**
- **Schreibmaschinenpapiere**
- **Kanzlei- u. Konzeptpapiere**
- **Briefordner**
- **Schnellhefter**
- **Registraturen**
- **Büromöbel u. Bürobedarfsartikel aller Art.**

Schreibmaschinen- und Bürobedarfshandlung
Ottomar Eicke
Libauerstr. 1. Tel. 948.

10 Satz Notgeld
geg. Höchstgebot abzugeb. Off. u. **567** a. d. Exp. d. Bl.

Gut erhaltene
Ladeneinrichtung
für Kolonialwarengeschäft, Destillation u. Restauration zu verkaufen:
div. Repositorien
Komtische
Kasse
Likörschrank
Eisschrank
Registrierkasse (für Schank)
Bierapparat
Büfett
div. Tische, Stühle und Sofas.
Welz & Neitz, Tilsit, Hohe Str. 47/48 Tel. 376.

Einen zweispännigen gut erhaltenen
Arbeitsschlitten
sucht zu kaufen
Waren-Einkaufsverein Memel
Aktien-Gesellschaft
Kontor
frühere Germania-Brauerei
Telephon 162 und 352.

Ehepaar wünscht
Filiale
zu übernehmen. Kaution vorhanden. Offerten unter **566** an die Exp. d. Bl.

Guterhaltenes
Speisezimmer
preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Kleiderschrank
Kommode, Schrank-Automat verkauft. Zu erfr. in der Exp. d. Bl

Zwei Fahrräder
fast neu, Freilaufrücktritt, neue Bereifung, preiswert zu verkaufen
Wiesenstraße 1, Hof.

Neue Damen-Tasche
verkäuflich
Grüne Str. 13a. r. part.

2 Fahrpferde
1 Reitpferd
2 Arbeitspferde
2 einjährige Fohlen
stehen auf **Gut Kuhlen** bei Dawillen zum Verkauf. Besichtigung am Freitag, den 13. Oktober zwischen 10 und 12 Uhr vormittags **Ehlert,** Alexanderstr. 10.

Futterschwein
zu verk. Breite Str. 19.

Schwere hochtragende
Kuh
(in 14 Tagen kalbend) zu verkaufen
Gut Liebken bei Memel.

Eine Wolfshündin
6 Monate alt zu verkaufen
Gut Liebken.

Gute Weide
gegen Pflugarbeit oder Geld zu haben Karlstraße 22.

Im- und Export-Gesellschaft sucht per sofort
jungen Mann
für Expedition und Außendienst,
Kontoristin
mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut. Offert. unt. **581** an d. Exp. d. Bl.

Männer und Frauen
zur Erntearbeit, 120 M. Lohn, Beköstigung.
Kartoffelsammler
gegen Lohn oder Anteil, ½ Ztr. täglich, stellt sofort ein
Kleest, Baugestorallen.

Lehrling
dem geboten wird, sich in allen Zweigen der Branche und im Kontor die besten Fachkenntnisse anzueignen, gesucht.
Gustav Sinnhuber C.-G.
Friedrich Wilhelm-Straße.

Tüchtiger junger Mann
20 Jahre alt, augenblicklich in ungekündigter Stellung in hiesigem Speditions- und Schiffahrtsunternehmen, sucht passende Stellung, auch in Exporthaus, zum 1. 12. oder später. Kenntnisse in Buchführung, sowie der englischen, spanischen und französischen Sprache, Stenographie und Schreibmaschine vorhanden. Angebote mit Gehaltsangabe unt. **578** an d. Exp. d. Bl.

Buchhalterin
perfekt, die gleichzeitig Schreibmaschine schreibt, von bald oder 1. November gesucht.
Gustav Sinnhuber C.-G.
Friedrich Wilhelm-Straße.

Suchen per sofort
Buchhalterin
mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut. Gesuche sind mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an **Seidler & Co.,** Grüne Str. 3.

1 ordentliches Lehrmädchen
welches Lust hat, die **Manufakturwarenbranche** zu erlernen, **von sofort gesucht.**
Gebr. Sagenkahn
Friedrich Wilhelm-Straße 15/16.
Daselbst kann sich **ein Laufbursche** melden.

Junge Arbeitsmädchen
für leichte Klebearbeit sowie einen **Laufburschen** stellt ein
Memeler Papierwarenfabrik
Jägerstraße 19.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche von sofort ein
tüchtiges Stubenmädchen
Meldungen am **Sonnabend** bei Kaufmann **Gottschalk, Heitmann,** Ekitten bei Kollaten.

Junge Dame
im Kassenwesen erfahren, vertraut mit Stenogr. und Schreibmaschine, sucht Stelle. Offert. unt. **577** an die Exp. d. Bl.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage.)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 239 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Donnerstag, den 12. Oktober 1922

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 7. Oktober)

Schwerer Diebstahl und Pferdeschmuggel. Vor 2 Jahren wurden dem Gutsbesitzer Balzer aus Medicken zwei wertvolle Pferde von der Weide gestohlen. Die Spur der Diebe führte nach Litauen. Den Bemühungen der Polizei gelang es allmählich, die Diebe und Helfershelfer ausfindig zu machen. Fünf Angeklagte hatten sich heute vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls, Pferdeschmuggel und Beihilfe dazu zu verantworten. Die Angeklagten versuchten gegenseitig die Schuld einander zuzuschieben, ihre Ausreden hatten keinen Erfolg. Es wurden verurteilt die Angeklagten Michel Jurgans aus Truschen, Kätnersohn Johann Pippirs daselbst und der Arbeiter Martin Naujoks aus Eglischken wegen schweren Diebstahls ein jeder zu 2 Jahren und 1 Monat Gefängnis, Jurgans und Pippirs ferner wegen verbotener Ausfuhr von Pferden zu einer Geldstrafe von je 10 000 Mark, ferner wegen Kontrebande zu einer Gefängnisstrafe von je einem Monat und einer Geldstrafe von je 70 000 Mk. (dem doppelten Werte der über die Grenze geschmuggelten Pferde), der Angeklagte Naujoks wegen Beihilfe zu verbotener Ausfuhr und Kontrebande zu einem Monat Gefängnis und einer Geldstrafe von 20 000 Mark, die Angeklagten Anias Kögst und Johann Kögst aus Schattern wegen Begünstigung und Beihilfe zu einer Gefängnisstrafe von je 6 Monaten und wegen Beihilfe zur Kontrebande zu einer Gefängnisstrafe von je einem Monat. An Stelle der Geldstrafen tritt im Falle der Uneinbringlichkeit für je 150 Mark 1 Tag Gefängnis. Vier Angeklagte befanden sich in Untersuchungshaft.

Diebstahl von elektrischem Strom. Zwei Frauen aus Schmelz waren angeklagt, unter Umgehung des elektrischen Stromzählers Strom zu Lichtzwecken entnommen zu haben. Ein Monteur des Elektrizitätswerkes fand bei einer Revision, daß der Stundenzähler durch eine Drahtklammer überbrückt war. Hierdurch war der Zähler außer Tätigkeit gesetzt und die Stromentnahme erfolgte unentgeltlich. Dieses Vergehen ist nach dem Gesetz vom 9. April 1900 strafbar. Die Frauen erhielten Geldstrafen von 500 Mk. bezw. 600 Mk. und 300 Mk.

Früh übt sich ..... Der Schüler Alfred B. in Memel (Rettungsanstalt) wurde eines Abends auf dem Bahnhof erwischt, als er im Begriff war, mit einem noch strafunmündigen Jungen einen Sack mit Zucker aus einem Eisenbahnwagen zu stehlen, den sie vorher mit einer Eisenstange erbrachen. Diese vielversprechenden Jungen waren kurz vorher aus der Rettungsanstalt entwichen. B. erhielt wegen schweren Diebstahlsversuchs 1 Woche Gefängnis. Die Vollstreckung der Strafe wurde auf 3 Jahre ausgesetzt.

Ungetreuer Gutsverwalter. Im Herbst 1921 wurden dem Gutsbesitzer Willert aus Abl. Gaußen aus dem verschlossenen Speicher größere Mengen Getreide, hauptsächlich Roggen und Hafer, entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf den Wirtschafter Ernst Geduhn und den Nachtwächter Stirblies. W. hatte dem Geduhn volles Vertrauen geschenkt und ihm den Schlüssel zum Speicher übergeben. Dieses Vertrauen hat der saubere Patron schnöde mißbraucht. Die Ermittelungen bestätigten den Verdacht. Geduhn wurde in Untersuchungshaft genommen, da er bereits wegen Eigentumsvergehen vorbestraft ist. Im heutigen Termin bezichteten sich die Angeklagten gegenseitig, waren aber sonst im allgemeinen geständig. Geduhn erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, Stirblies eine solche von 3 Monaten. Zwei weitere Personen, die wegen Beihilfe bezw. Hehlerei angeklagt waren, wurden freigesprochen.

* **Kreisschulrat Czyborra in Ragnit freigesprochen.** Der aufsehenerregende Fall des Ragniter Kreisschulrats Czyborra, der durch ein Fehlurteil des Landgerichts Tilsit seinerzeit zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden war, gelangte Freitag vor der Königsberger Strafkammer zur erneuten Verhandlung. Sie führte, wie die „Hart. Ztg." meldet, zur völligen Rechtfertigung des zu Unrecht beschuldigten Kreisschulrats. Herrn Czyborra war, wie erinnerlich, infolge einer Denunziation zur Last gelegt worden, er habe eine Einwilligungserklärung zur Aufnahme in die deutschdemokratische Wahlvorschlagsliste zur Kreistagswahl in Ragnit durch Unterschrift des vorgeschlagenen Fritz Zeise dadurch gefälscht, daß er dieses Schriftstück mit dem Namen des Fritz Zeise versehen hat. Das Landgericht Tilsit gelangte durch Urteil vom 14. Mai 1921 zur Bejahung der Schuldfrage. Das Reichsgericht in Leipzig hob am 24. März 1922 dieses Urteil des Landgerichts Tilsit auf und verwies die Sache an das Landgericht Königsberg zur neuerlichen Verhandlung zurück. Kreisschulrat Czyborra legte in überzeugenden Ausführungen sein vollkommen einwandfreies Verhalten dar. Die geladenen Zeugen, Amtsgerichtsrat Mulack, Landrat Dr. Werner Penner, Kaufmann Paul Zeise, Maurermeister Zeise und Bürogehilfin Grete Banaski, bestätigten seine Angaben. Auf Grund der Beweisaufnahme führte der Anklagevertreter aus, daß die ausführlichen und logischen Angaben des Angeklagten in Verbindung mit den Zeugenaussagen ihn davon überzeugt haben, daß Czyborra die Ausfüllung der Einwilligungserklärung in dem in Frage stehenden Formular nur zu erläuternden Zwecken vorgenommen hat und daß ihm die Absicht einer Urkundenfälschung gänzlich ferngelegen habe. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme könne die Anklage nicht mehr aufrecht erhalten werden. Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht die Freisprechung des Herrn Czyborra.

Politische Rundschau

* **Ein Friedhof zerstörter geistiger Arbeit.** Der „Dtsch. Evangelische Pressedienst" schreibt: Das große Sterben unter den deutschen Zeitungen nimmt immer erschreckenderen Umfang an. 144 haben allein im August ihr Erscheinen eingestellt, und seitdem vergeht kaum ein Tag, der nicht vom Eingehen weiterer Zeitungen berichtet. Ein Friedhof zerstörter geistiger Arbeit im Dienste der Oeffentlichkeit! Für den Freund der Presse ist es eine recht schmerzliche Beobachtung, mit welcher Gleichgültigkeit weiteste Kreise der Bevölkerung ein Blatt nach dem anderen in den Abgrund versinken sehen. Der Zeitungsverleger und seine Mitarbeiter, die Redakteure, finden, das muß einmal ausgesprochen werden, im Daseinskampf bei der Leserschaft nicht die tätige Anteilnahme und Unterstützung, auf die sie angesichts der tatsächlichen kulturellen Leistungen der deutschen Presse Anspruch zu machen haben. Mit vollem Recht wirft daher der Evang. Preßverband für Deutschland die Frage auf: Wo bleibt die Leserschaft? Bei tausend Anlässen sonst ist man mit Forderungen an Regierung und Parlament rasch bei der Hand. Wäre es nicht höchste Zeit, mit allen Mitteln den drohenden Untergang der Presse zu hindern? Eins vor allem ist das Wichtigste: seinem Blatt die Treue halten!

* **Parteiendämmerung.** In einer also betitelten Aufsatzreihe setzt sich der volksparteiliche Abg. Dr. v. Campe in der „Köln. Ztg." mit den Umschwungserscheinungen auseinander, die sich in allen Parteien zeigen. Als einen solchen Umschwung innerhalb der Deutschen Volkspartei betrachtet er die Tatsache, daß sie, die in Weimar die Verfassung abgelehnt hat, jetzt auf dem Boden der Verfassung steht. Herr v. Campe fragt: „Was heißt das? Sie steht auf dem Boden der Verfassung," da heute das ein jeder sage, und beantwortet diese Frage dahin: Es solle nicht nur heißen, wir wollen die Verfassung nicht gewaltsam „umstoßen", oder wir werden sie gegen jeden gewaltsamen Umsturz schützen, oder wir wollen im Rahmen der Verfassung mitarbeiten." Nein, diese Versicherung heißt uns mehr": Sie bedeutet die Erkenntnis, daß Ordnung sein muß, daß Ordnung die Grundlage für Aufstieg, ja für Leben, für Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes ist, daß auf der Grundlage der heutigen Verfassung Ordnung geschafft werden kann, und daß es gilt, solche Erkenntnis in alle Volkskreise zu tragen, sie zur Bejahung des Staates von heute aufzurufen.

* **„Gegen die Abtrünnigen"** veröffentlicht das lettische Blatt „Lat. Wehst." folgende Notiz: „Bekanntlich werden die Mittel- und Grundschulen der Andersstämmigen in Riga und in anderen Städten auch von vielen lettischen Kindern besucht, dagegen sind die Proteste der Presse und der Gesellschaft ohnmächtig gewesen. Unser unnationales Bildungsministerium tut keine Schritte, die geeignet wären, den Eltern die Möglichkeit zu nehmen, ihre Kinder in nationaler Beziehung zu verkrüppeln und den andersstämmigen Schulen das Handwerk zu legen. Wie man hört, will nun die nationale Jugend hiergegen auftreten. In erster Linie beabsichtige man eine Liste der Letten anzufertigen, welche Schulen der Andersstämmigen besuchen. Hiernach wolle man sich an diese Schüler und deren Eltern wenden mit der Aufforderung, von solchem Tun abzusehen. Wenn das nichts helfen werde, dann werde man die Liste veröffentlichen und die lettische Gesellschaft auffordern, solche Eltern zu boykottieren, während die betr. Schüler einzeln „belehrt" werden sollen. Die Zusammenstellung der Liste ist bereits in Angriff genommen worden, man finde in derselben sogar die Namen von Ministern und Parlamentariern." Man kann gespannt darauf sein, fragt die „Rig. Rdsch.", wie sich die übrigen lettischen Blätter zu dieser an die schwärzesten Seiten der „Nowoje Wremja" erinnernden Verhetzung stellen werden. — Es handelt sich vor allem um die deutschen Schulen, die viel besser sind als die lettischen und den Kindern mehr ins Leben mitgeben können.

Memelgau und Nachbarn

s. **Wilkischken,** 10. Oktober. [Stellenbesetzung. — Amtsausschußsitzung.] Die Verwaltung der durch Versetzung des Lehrers Loerzer nach Bittehnen freigewordenen zweiten Lehrerstelle der hiesigen Kirchschule ist vom 1. Oktober ab dem Lehrer Woska aus Clausmühlen, Kr. Memel, übertragen worden. — In der am Montag, den 9. Oktober, hier stattgefundenen Sitzung des Amtsbezirks Wilkischken wurden die Gehaltserhöhung eines Angestellten und die Kosten zur Deckung der erhöhten Grundtaxe für Telephoneinrichtung bewilligt.

* **Insterburg,** 9. Oktober. [Einrichtung einer Stadtbücherei.] Am 1. November 1922 wird, wie wir der „Ostd. Volksztg." entnehmen, in den Räumen des Rathauses die neueingerichtete Stadtbücherei und Lesehalle eröffnet. Der Magistrat kommt mit dieser Einrichtung einem lange schon gehegten und oft geäußerten Bedürfnis der Bürgerschaft entgegen, wenn er in großzügiger Weise die Einrichtung eines solchen sozialen Instituts, wie es andere Städte, wie Elbing, Memel usw. längst besitzen, in die Wege leitet. Neben neu angeschafften Werken nimmt die Stadtbücherei einen großen Teil der Magistratsbibliothek in ihren Bestand auf, soweit es Werke sind, die auf allgemeines Interesse rechnen können. Der anfängliche Gesamtbestand der Bücherei ist auf die stattliche Zahl von zirka 2000 Bänden angewachsen. Da anzunehmen ist, daß mancher nur den Lesesaal, in dem Zeitungen jeder Partei und Zeitschriften jeder Interessenrichtung ausliegen, zu benutzen wünscht, wird auf Wunsch ein Abonnement nur für den Lesesaal und eins für Lesesaal und Bücherei zusammen ausgegeben. Das Abonnement für den Lesesaal beträgt für ein Jahr 150 M., zahlbar in zwei Raten, für den Monat 20 M.; das Abonnement für Lesesaal und Bücherei zusammen 200 M. für ein Jahr, gleichfalls in zwei Raten zahlbar, und 30 M. für den Monat. Zur Einführung ist ein Einleitungsvortrag in Aussicht genommen, später sollen regelmäßige Vorleseabende folgen.

* **Insterburg,** 10. Oktober. [Vollversammlung der Handelskammer.] In der letzten Vollversammlung der Handelskammer hat der Präsident, Fabrikbesitzer Gustav Drengwitz, die Versammlung um Stellungnahme zu der Pressefehde, in die seine Person auf Grund seiner Ausführungen bei Besprechungen über eine großzügige städtische Hilfsaktion hineingezogen worden ist. Die Versammlung sprach ihm das einstimmige Vertrauen aus. Der Rechnungsbericht für das Rechnungsjahr 1921/22, der am 31. März 1922 mit 226 051,83 M. in Einnahme und 165 575,63 M. in Ausgabe abschließt, weist einen Ueberschuß von 60 476,20 M. auf. Aus dem Tätigkeitsbericht, den Syndikus Lenkeit erstattete, sind als Erfolge des letzten halben Jahres folgende hervorzuheben: Wiedereinführung der Lieferfristen im Eisenbahngüterverkehr, Durchführung der beschleunigten Personenzüge 302 und 305 von Eydtkuhnen bis Berlin nach dem Winterfahrplan, Ausgabe von Ausflugskarten nach Waldhausen, Groß-Rominten und Walterkehmen mit Preisermäßigung, doppelte Besetzung der Bahnsteigsperre in Stallupönen, Neupflasterung der Zufahrtstraße zur Güterabfertigung Insterburg, Einrichtung eines zweiten Fernsprechanschlusses zur Güterabfertigung Insterburg, Vertagung der Auflösung der Oberpostdirektion Gumbinnen infolge nachdrücklich und eingehend begründeten Widerspruchs der Handelskammer, Förderung des Wiederaufbaues des Postgebäudes in Stallupönen, Uebernahme der Kosten des Fernsprech-Nachtdienstes in Insterburg für die Zeit von 9 bis 1 Uhr nachts und von 6 bis 8 Uhr morgens auf die Postkasse, Bemühungen wegen Verbesserung des Telephonverkehrs von Insterburg nach Königsberg. Maßnahmen zur Behebung des außerordentlichen Mangels an Zahlungsmitteln, Beseitigung der Ausfuhrsperre für den kleinen Grenzverkehr in Eydtkuhnen. Die Kammer war ferner bei den Vorverhandlungen zu dem deutsch-polnischen und dem deutsch-russischen Wirtschaftsabkommen vertreten und hat die Wünsche des Bezirks mit Nachdruck zur Geltung gebracht. — Einen breiten Raum nahmen die Verhandlungen über die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses, Aufhebung des Depotzwanges für festverzinsliche Wertpapiere und über die Frage ein, in welcher Weise der Einzelhandel bei der Preisberechnung der Geldentwertung Rechnung zu tragen hat. Bezüglich der letzten Frage wird die Handelskammer nach wie vor mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß der Wiederbeschaffungspreis jeder Kalkulation zu Grunde gelegt werden darf.

* **Insterburg,** 9. Oktober. [Verbrechen und Hellseherei.] Durch Urteil des Schwurgerichts zu Insterburg vom 1. November 1919 wurde der frühere Polizeihilfswachtmeister Dujardin wegen schweren Totschlags (§ 214 StGB.), begangen an dem Besitzer Jaquet, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Vor geraumer Zeit tauchten Gerüchte auf, wonach auf Grund neuer Tatsachen nach Anordnung einer Wiederaufnahme des Verfahrens eine Erneuerung der Hauptverhandlung zu erwarten sein sollte. Es wurde dabei insbesondere viel über die aufklärende Tätigkeit von Hellseherinnen gesprochen. Jetzt erfahren wir — so schreibt das „Ostpr.

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin

13. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Sie ging auf ihn zu, legte beide Hände auf seine Schultern und blickte ihn mit einem Ausdruck in die Augen, daß ihm weh und selig zu gleicher Zeit wurde.

Er spürte deutlich, daß sie ihn noch immer liebte, es mußte also etwas ganz Besonderes sein, das sich wie eine unsichtbare Mauer zwischen sie zu schieben drohte. Noch einmal drang er in sie, aber sie wehrte traurig ab. Sie stand an der Tür und hatte die Klinke in der Hand.

„Ist das Bild bald vollendet? Ich hoffe bestimmt, übermorgen kommen zu können, denn ich weiß, daß du mich noch brauchst. Aber" — sie sprach zögernd — „es kann sein, daß wir uns für einige Zeit trennen müssen, daß ich verreisen muß, und ich weiß nicht, wie lange. Drum eile, Walter." Ihre Stimme war fliegend und angstvoll. „Was wir begangen, um dich dem Leben und Schaffen wiederzugewinnen, soll und muß vollendet werden. Ich habe es mir zur heiligen Pflicht gemacht. Trotzdem kann ich nicht dagegen an, wenn höhere Gewalten uns einen Strich durch die Rechnung machen. Versäume keine Minute, ich bitte, ich flehe dich an!"

So hatte sie noch nie gesprochen.

Da trat er neben sie und faßte ihre Hand.

Seine Stimme klang trocken. „Ich verstehe dich, Geliebte. Du willst Dingen vorbeugen, die wir nicht voraussehen können, und weil ich dich mehr liebe als mein Leben, so will ich auch nicht weiter fragen, weil du es mich so heißt."

Da fanden sich ihre dürstenden Lippen wieder wie an jenem süßen Nachmittag in Tegernsee. Sie küßte ihn mehrmals in tiefer Innigkeit, dann riß sie sich los.

Er wollte sie nicht aus den Armen lassen, da tönte des Geigers Stimme, der aus seinem Zimmer nach einem Glas Wasser rief. Sie schreckten empor. Maria legte bittend den Finger auf den Mund, er nickte und während sie die Treppe hinuntereilte, sprang er dem Freunde bei.

Farniers Befinden verschlimmerte sich.

Noch in der Nacht mußte Walter den Arzt rufen, der eine leichte Lungenentzündung feststellte. Gefahr lag einstweilen nicht vor. Als Maria zur nächsten Sitzung kam, bat sie, den Geiger aufsuchen zu dürfen.

„Ich weiß, daß kleinliche Menschen das vielleicht unschicklich finden, aber danach frage ich nicht. Es ist Pflicht der Frau, Samariterdienste zu verrichten, und ich will mich davon überzeugen, daß alles im Krankenzimmer so ist, wie es sein soll."

Als Walter dem Geiger Marias Wunsch vortrug, nickte er müde und lächelte ein wenig.

Dann ordnete der Maler die Decke des schmalen Feldbettes, rückte die Sachen zurecht und ließ Maria ein.

Sie trat leise näher, setzte sich auf den Stuhl beim Bette und nahm die heiße Hand des Fiebernden in die ihre. Und dann begann sie halblaut, so daß es Farnier nicht angreifen konnte, ein wenig zu plaudern. Sie erzählte, daß die Komposition schon in Arbeit sei und voraussichtlich in wenigen Wochen in den Handel kommen werde. Dann prüfte sie die Medizinflasche auf dem Tischchen, sah nach, daß frisches Wasser in der Karaffe war und öffnete das Fenster weiten, denn draußen war ein herrlicher, warmer Tag.

Zwar hatte der Arzt Eisumschläge um den Kopf angeordnet, aber es fehlte ein Eisbeutel.

Ohne etwas zu sagen, ging sie hinaus, sprach mit der Wirtin, und eine halbe Stunde später verspürte der Kranke die wohltuende Kühlung des Eises auf der Stirn, nachdem vorher die Wirtin die Beschaffung für „unmöglich" erklärt hatte.

Farnier lag still da und lächelte nur, als Maria ihm ein Glas mit Zitronenwasser reichte.

Dann verabschiedete sie sich. Als sie aber mit Walter hinausging, flog ihr ein Blick des Kranken nach, der sie erschreckt haben würde, wenn sie ihn gesehen hätte.

Es lag so etwas erbarmungswürdig Traurig-Besorgtes in diesem Blick, eine ungewisse Angst sprach aus den fiebernden Augen, die sich noch auf die Tür hefteten, als sie sich bereits geschlossen hatte. —

„Monsignore Umpfenberg ist nach München zurückgekehrt und wird mich in den nächsten Tagen aufsuchen. Wir müssen das Bild vollenden!"

Walter sagte es zu Maria, als sie allein im Atelier waren. „Ich muß dir beichten, Geliebte, daß ich diesen Zeitpunkt künstlich hinausgeschoben hatte; erst, als du mich so dringlich mahntest, wurde ich mir des Ernstes der Sache bewußt. Wir müssen heute noch arbeiten, dann hoffe ich bei der nächsten Sitzung das Bild fertigzustellen, es ist dann gerade der 1. September."

Maria atmete tief auf. „Also noch einmal, dann ist der Sommer vorüber und die ersten Boten des Herbstes kommen."

Und sie nahm ihren Platz ein, während tiefes Schweigen herrschte. Dann sagte Walter, während er einen Augenblick den Pinsel ruhen ließ: „Glaubst du, Maria, daß ich noch einst ein berühmter Mann werde?"

Sie blickte ihn lächelnd an, aber es ging ein weher Zug durch dieses Lächeln.

„Warum fragst du, Walter, du weißt doch, daß niemand fester an deine Begabung glaubt als ich!"

„Ich dachte an die Zukunft und wie ich sie mir wünsche."

Sie wandte ein wenig den Kopf zur Seite, so daß er wieder ihr süßes Profil bewundern konnte. Umrahmt von dem blauen Seidentuche, glich es mit der feingebogenen Nase, den langen Wimpern und dem geschweiften, zarten Munde, den alten Bildern, wie sie in den Patrizievillen des alten Rom von den Wänden grüßten.

Sie wollte ihm in diesem Augenblick nicht in die Augen sehen, als sie sprach: „Stellung und Ansehen, Macht und Geld sollten mit der Liebe nichts zu tun haben. — Aber es ist der Fluch der Welt, daß wir in enge Fesseln der Ueberlieferung gespannt sind, an denen wir wohl zuweilen verzweifelt rütteln, sie aber doch nicht sprengen. Ich wünsche dir von Herzen, daß du das Ziel erreichst, das du erstrebst. Der Mann muß Großes wollen und soll sich nicht genügen, denn dann wird er schwach, aber dieses Suchen nach Erfolg darf nicht dahin ausarten, daß darüber Lebensfreude und Nervenkraft zugrunde gehen!"

Walter hielt in seiner Tätigkeit inne und trat hinter der Staffelei hervor. So hatte Maria noch nie gesprochen. „Meinst du mich?" fragte er erstaunt.

Sie blickte ihn noch immer nicht an. „Ja, Walter, ich meine dich! Ich lese in deiner Seele. Du wälzt gewaltige Zukunftspläne, und ich fürchte, daß du vielleicht den Halt wieder verlierst, den du in diesen Monaten mühsam gewannst, wenn sie nicht alle in Erfüllung gehen, oder" — setzte er zögernd hinzu, „wenigstens nicht so, wie du sie dir erträumtest."

Er ging wieder an die Arbeit. „Willst du nicht das Gesicht ein wenig mir zuwenden? Ein Schatten fällt gerade auf deine Stirn." Sie tat es, aber sie hielt den Blick gesenkt.

„Ich denke mir die Zukunft so: In einigen Jahren hoffe ich, ein bekannter Maler zu sein . . . Dann möchte ich in einem feinen Hause wohnen. Hier in München, oder in einer Villa am Tegernsee, irgendwo, wo es schön ist. Und dann möchte ich ein liebes Weib haben. Du kennst ja meinen Geschmack. Es muß blond sein, lieb und zart. Und dann werde ich sie auf Händen tragen und mit allem Schönen überschütten, was die Welt zu bieten vermag!"

Ganz leise sagte sie: „Ich wünsche, daß alles in Erfüllung geht. Sollte es aber nicht der Fall sein, dann wäre es feige, wenn du die Arbeit von dir würfest, an dir verzweifeltest und alles vergeblich wäre, was ich für dich tat!"

Da legte er den Pinsel fort und kniete im nächsten Augenblick vor ihr. „Maria, zürnst du mir? Wie könnte ich je vergessen, was ich dir schuldig bin an Dank. Sei mir nicht böse, laß mich doch träumen und hoffen, es ist so schön, von dem Herrlichsten zu träumen, das man sich wünscht."

Sie streichelte seine vollen, weichen Haare.

„Du bleibst ein großes Kind, Walter. Geh wieder an die Arbeit, wir haben wahrlich keine Zeit zu verlieren. Es wird der Tag schon kommen, da wir über deine Zukunft sprechen werden, nur tu es jetzt nicht. Ich weiß ja selbst noch nicht, wie alles kommt."

Er folgte ihrer Bitte und stand auf. Aber ihm war, als ob eine Faust seine Seele zusammenschnüre, als ob sein Herz den taktmäßigen Schlag verweigere, ihm war beklommen zumute.

Da klopfte es.

Maria fuhr erschreckt auf, und er ließ sie in sein Kämmerchen treten. Es war aber nur die Wirtin, die einen Brief überbrachte. Er kündete Monsignores Besuch für die nächsten Tage an. Nun wurde Walter unruhig.

Er verabredete mit Maria für übermorgen die letzte Sitzung, bis dahin wollte er noch an dem Bilde arbeiten und alles vorbereiten, daß dann der letzte Pinselstrich getan werden konnte.

Dieser Zwischenfall hatte sie aus ihrem ernsten Zwiegespräch gerissen. Maria setzte den Hut auf und war fertig zum Gehen.

„Auf Wiedersehen, Walter! Ich kann es kaum erwarten, beim nächsten Male dein fertiges Werk zu sehen. Möge es deine Meisterarbeit sein, die dich emporträgt."

Da küßte er sie und sie riß sich los. Er sah, daß sie Tränen in den Augen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagebl." — daß die Strafkammer des Landgerichts zu Insterburg den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens verworfen hat. Der dagegen seitens der Verurteilten bei dem Oberlandesgericht zu Königsberg eingelegten Beschwerde ist ebenfalls der Erfolg versagt geblieben. Die umfangreichen und erschöpfenden neueren Beweiserhebungen haben nichts ergeben, wodurch die Feststellung des Schwurgerichts irgendwie erschüttert werden konnte. Auf die Hellseherei einzugehen, hat das Gericht grundsätzlich abgelehnt. Sie entbehre jeder wissenschaftlichen Grundlage, die eine Nachprüfung ermöglicht. Sie könne daher als zuverlässiges Mittel zur Erforschung objektiver Wahrheit nicht in Frage kommen.

* **Nattern**, 7. Oktober. [Vor einem schrecklichen Unglück bewahrt] wurde der hiesige Lehrer Schelke, sein Sohn und zwei weitere Personen. Auf dem Wege nach Allenstein mußte das Fuhrwerk an der Bahnschranke Deuthen halten, weil ein langer Güterzug durchgelassen wurde. Inzwischen hatte sich aus entgegengesetzter Richtung ein mit Verspätung fahrender Eilzug, vom Wärter unbemerkt, hinter den Güterzug eingeschoben. Nach dem letzten Wagen des Güterzuges öffnete der Wärter die Schranke und das Fuhrwerk fuhr von dannen. Der Führer des Eilzuges — kaum 100 Meter entfernt — gab sofort das Bremssignal, das Fuhrwerk fuhr zu und wäre noch rechtzeitig hinübergekommen, doch — der Wärter läßt in seiner Kopflosigkeit kurz vor den Pferden die Schranke herunter, und nur der Umstand, daß vor der Schranke sich noch ein drittes Gleis befindet, machte es möglich, daß der Eilzug kurz hinter dem Wagen durchsausen konnte. Nicht weit hinter den Schranken kam der Zug zum Stehen.

* **Elbing**, 9. Oktober. [Hungeropfer.] Ist aufgefunden wurde hier, laut „Elb. Ztg.", eine ältere Elbinger Dame als Opfer des Rentnerschicksals. Obwohl sie in der Jugend gespart hatte und auch jetzt noch tüchtig sich betätigte, ging es immer mehr mit der zur Erhaltung des Lebens so notwendigen Einnahmen bergab. Die freien Berufe sind ja heute im höchsten Grade übel dran; die geistige Arbeit wird am allerschlechtesten bezahlt. Einst gefeiert wegen ihrer Feder, vermochte die Dame den Wettlauf um die höchsten Preise nicht mitzumachen; ihre Einnahmen reichten längst nicht mehr zur kärglichen Fristung ihres Lebens zu. Als auch ihre Ersparnisse versiegten und der Ausblick in die Zukunft keinen Hoffnungsschimmer mehr ließ, der Körper das aufgezwungene Fasten nicht mehr mitzumachen vermochte, endete das Trauerspiel. Soviel uns die Begebenheit auch zu sagen hat, von Notendruck, Markentwertung, Leid, Elend, Jammer, Entsagung, Hunger und Tränen derjenigen, die im Kampf ums Dasein nicht mehr die volle Tatkraft zu entfalten vermögen, unsere Zeit ist mit übermäßigem Empfinden nicht belastet. — Die Nachricht von dem Hungertode der Rentnerin wird hingenommen werden, wie man heute alles hinnimmt: mit Gleichmut.

Kleine Chronik

Das deutsche Reichskabinett hat beschlossen, für die Ostpreußische Wanderausstellung einen Reichszuschuß von 200 000 Mark zu bewilligen. Mit diesen und anderen Mitteln, die in der Provinz aufgebracht werden müssen, soll die Uebersiedlung der Ausstellung nach Berlin bewerkstelligt werden.

Der Privatdozent für Archäologie an der Albertina Dr. Ebert ist, wie wir erfahren, als Prof. der Archäologie nach Riga berufen worden.

In Königsberg ist ein lettländisches Konsulat für Ostpreußen errichtet worden, das dem Direktor des Meßamts, Dr. Erich Wiegand übertragen worden ist.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

Einer für Viele. Ein alter Abonnent. Unter diesen Bezeichnungen sind in letzter Zeit eine Anzahl anonyme Briefe als „Eingesandt" und Briefkastenanfragen an unsere Redaktion gelangt. Wir machen darauf aufmerksam, daß anonyme Schreiben keine Beachtung finden. Einsender, die sich an uns wenden, deckt das Redaktionsgeheimnis.

800. Der Wirt erhält seinen Zuschlag für Verwaltungskosten und hat deshalb auf seine Kosten die Treppe beleuchten zu lassen.

F. K. Das Wassergeld wird nach der Kopfzahl berechnet. Für Besucher, die längere Zeit bleiben, ist der Vermieter berechtigt, Wassergeld zu erheben.

Bommelsvitte. Auf Ihre Anfrage: Sind die Wirte berechtigt, Mietsnachzahlungen vom Juli bis Oktober zu verlangen, beantwortet § 1 der Verordnung über die Höhe des Mietzinses, der besagt: Der Vermieter kann mit einer Frist von 4 Wochen dem Mieter gegenüber erklären, daß die Vorschriften dieser Verordnung von dem Ersten des folgenden Kalendervierteljahrs ab auf den Mietsvertrag Anwendung finden. Erfolgt die Erklärung innerhalb 4 Wochen nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung, so richten sich Mietzins und Nebengebühren mit Wirkung vom 1. Juli 1922 nach dieser Verordnung. Macht der Vermieter von der ihm hierdurch eingeräumten Befugnis keinen Gebrauch, so bestimmt sich die Höhe des Mietzinses nach der Berechnung in § 1 der Verordnung vom 16. Juni 1921. — Diese letztere Verordnung regelt den Mietszins in bekannter Weise, daß 125 Proz. auf die Friedensmiete geschlagen werden.

T. N. Der städtische Arbeitsnachweis befindet sich in der Luisenstraße.

Nr. 1000 A. St. Das Kind ist nicht adoptiert, infolgedessen ist Ihr Mann verpflichtet, den Pflegeeltern die Kosten des Unterhalts zu erstatten. Da er nichts besitzt und Sie für seine Schulden nicht haften, so wird nichts zu holen sein. Auf den Besuch des Gerichtsvollziehers aber werden Sie sich gefaßt machen müssen. Die Pflegeeltern werden sich natürlich bestens bedanken, das Kind kostenlos zu behalten und die Kleine Ihrem Manne wieder zuführen. Da Ihnen daran zu liegen scheint, daß das Kind dort bleibt, so wäre es doch zu überlegen, ob Sie nicht für Ihren Mann eintreten und den Unterhalt übernehmen. Die Mittel hierzu scheinen Ihnen nicht zu fehlen.

1000. Wenn dem Mieter die Waschküche für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden oder die Benutzung vertraglich zugesichert ist, kann er dieses Recht ohne Rücksicht auf etwaige Einsprüche anderer Mitbewohner des Hauses ausüben, sofern sich nicht Belästigungen ergeben, die über ein erträgliches Maß hinausgehen.

B. Wenden Sie sich an das deutsche Konsulat in St. Louis, zu dessen Konsulatsbezirk Kansas gehört. Konsul Mundt.

A. M. 100. Sie können nicht verlangen, daß der Stellmacher Ihnen für einen im Jahre 1914 vereinbarten Preis einen Schlitten liefern. Die alte Bestellung ist als erloschen anzusehen, es handelt sich hier um einen neuen Auftrag.

Kleines
Stadt-Grundstück
mit freier 2-Zimmerwohn. per Cassa zu verkaufen. Offerten unter Nr. 575 an die Exped. d. Bl.

Ackerland
auch morgenweise z. verpacht. Off. u. 587 a. d. Exp. d. Bl.

350—400000 Mark
zu 15%, auf 6 Monate gegen Sicherheit gesucht. Offert. u. 573 an d. Exped. d. Bl.

180 Ztr.
pr. Speisekartoffeln
mit Anfahren zu kaufen gesucht Fischer's Weinstuben

Zwei gut erhaltene gebrauchte
eiserne Oefen
werden zu kaufen gesucht. Off. u. 563 a. d. Exp. d. Bl.

Einen gut erhaltenen
Wagenplan
sofort zu kaufen ges. Ang. u. 572 an d. Exp. d. Bl.

Friedrich Nietzsches
sämtl. Werke für alt zu k. gesucht. Adr. erbeten unter 571 an d. Exped. d. Bl.

1 Satz Betten
zu kaufen gesucht. Offert m. Preisang. u. 579 an die Expedition dieses Blattes.

Damenwintermantel
für alt zu kaufen gesucht. Off. u. 570 a. d. Exp. d. Bl.

Trunksucht
ist heilbar. Aerztlich begutachtet. Beispiellose Heilwirkung ferner bei Nerven-, Frauen-, Geschlechtskrankheiten, Gicht und Rheumatismus. Viele Dankschreib. Prospekte versendet gratis
Dr. Eschrich
Hannover, Thielenplatz 21.

Turner sucht lange graue
Turnhose
zu kaufen (mittel). Angebote u. 582 an d. Exped. d. Bl.

1 tragendes Schaf
zum Ausfüttern für Winter und Sommer gesucht. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Schuhmachergesellen
für dauernde Beschäftigung, in und außer dem Hause, können sich melden.
Schnellbesohlanstalt L. Goetz
Wiesenstraße 4/5.

Aelterer alleinstehender
Mann
der etwas Landarbeit versteht, kann sich melden
Große Sandstr. Nr. 3.

Ein ordentlicher
Laufburschen
braucht
Waren-Einkaufsverein Memel
Aktien-Gesellschaft
Kontor
frühere Germania-Brauerei.

15 Kartoffelsammler
Frauen und große Kinder, hinter Grabmaschine in barer Akkord- oder Kartoffelentlohnung, freier Verpflegung und Unterkunft auf längere Zeit gesucht. Eßgeschirr ist mitzubringen. Fuhrwerk zur Abholung steht Freitag, den 13. 10., früh 6 Uhr, bei Schütz, Steintorstraße.
Gut Löbarten.

1-2 Zimmer
ganz oder teilw. möbliert, von jungem Ehepaar gesucht. Betten und Wäsche vorhanden. Offert. unt. 590 an d. Exp. d. Bl.

Berufstätige Dame sucht bei einzelner besseren Dame od. Ehepaar
Zimmer
eventl. auch als Mitbewohnerin. Offert. unter 580 an d. Exp. d. Bl.

1 bis 2 gut
möblierte Zimmer
von einem Herrn gesucht. Heizmaterial wird geliefert. Preis Nebensache. Offert. unt. 588 an d. Exp. d. Bl.

Buchdruckerei — Steindruckerei
F. W. SIEBERT
Memel, Börsenstrasse 8, Fernruf 26 und 28
ANFERTIGUNG
nur feinster Akzidenz- und Reklamedrucksachen ein- und mehrfarbig für den Geschäfts- wie auch Privatbedarf zu angemessenen Preisen bei kürzester Lieferzeit
Verlag des Memeler Dampfboots, der Lietuwiszka Ceitunga und des Pakajaus Paslas

Freischweizer und Knechte
sucht
Heitmann, Czutellen
(Post Wilkieten).

Holzkaufmann
Speditionsfachmann, 27 J. alt, bisher in großem Holzspeditionsgeschäft in Danzig in leitender Stellung tätig gewesen, sucht, gestützt auf 1a Referenzen, per sofort
leitende Position
Gefl. Angebote unter 591 an die Exped. d. Bl.

Kartoffelgräber
auf Akkord sucht
Goira, Schlengen-Andres

1 Lehrfräulein
und
1 Laufburschen
suchen zu sofort
Dannemann & Lewy
Hohe Straße 18.

Geübte Nähterin
braucht von sofort
Kleschies, Holzstr. 22.

Suche jüngeres, saub. Mädchen zur Hilfe im Haushalt für ¾ Tag.
Frau Margareth Merkert
Bäckerstraße 3.

Zuverlässiges
Mädchen oder einfache Stütze
für kleinen Landhaushalt von sofort od. später ges.
Michaelis, Rucken
bei Stonischken.

Gesucht sofort einige
möbl. Zimmer
für nach hier versetzte Beamte. Offerten mit Preisangabe erbeten an die Landeszolldirektion.

Möbl. Zimmer
von Leiter einer hiesigen G. m. b. H. sofort gesucht. Offerten unter 589 an die Exped. d. Bl.

Laden
in verkehrsreicher Straße oder geeignete Räume zum Ausbauen eines Ladens bei hoher Miete von bald oder später gesucht. Offerten unter Nr. 592 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für die Arbeitsstube gesucht
Robert Schmidt, Börse.

Suche sofort
tüchtiges Mädchen
bei hohem Lohn. Mel
Frau H. Burrack
Friedr. Wilh.-Str. 47, 2 T

Für einige Vor- u. Nachmittagsstunden
Hilfe im Haushalt gesucht.
Dr. Thren
Alexanderstr. 14a, 1

Ordentl. Aufwärter
für einige Morgenstund
gesucht.
Maisels, Bäckerstraße

Alleinstehende ältere Wit
aus besserem Hause suc
Stellung als
Hausdame ode
Wirtschafterin.
Vertraut mit allen Ha
arbeiten. Gefl. Angeb
unter Nr. 574 an
Exped. d. Bl.

Wohnung
Neubau, gegen Baubeihi
zu vermieten. Wo? in
d. Expedition dieses Blatt

Möbl. Zimmer
auch in Sandkrug od
näher. Umgeb. Meme
ev. mit Pension, b. jun
Dame gesucht. Gefl. O
unt. 502 a. d. Exp. d. B

Junger Mann su
möbl. Zimmer
v. sofort. Preis Nebe
sache. Offerten unter 57
an die Exped. d. Bl.

Kost und Logi
von jungem Handwer
gesucht. Off. unter 58
an die Exped. d. Bl.

Beethoven stirbt

Skizze von Anna Mirgel

Beethoven liegt mit dem Kopf gegen das Fenster und denkt an Musik und Tod. Bis der Krampf ihn stöhnen macht. O — sein Leib war aufgetrieben — häßlich — das ekelt ihn. Die Schmerzen lassen wieder nach. Vielleicht ist es verfrüht, an den Tod zu denken. Er könnte noch schaffen, vieles schaffen. Und doch — wozu? War es nicht besser, fest und traumlos zu schlafen als den fünfzigjährigen Kampf ohne Unterlaß fortzusetzen? Jeder Idiot hat Gehör und Beethoven ist taub.

Wenn sie nur fortginge, diese Schwägerin, die ihm den bitteren Tropfen in den Lebensbecher geträufelt hat. O — er kann noch Zorn empfinden. Noch hassen könnte er, wenn sein Gott es zuließe. Wozu auch das? Sie sitzt da und er wird sie sitzen lassen.

Wenn der Bruder doch gehen wollte — ihm wäre das lieber. Seinetwegen soll sich keiner quälen. Ja manchen hat er doch vermißt in diesen Tagen. Die Menschen, die ihn verehrten, so lange sein Spiel für sie erklang — warum kommen sie nicht in das Krankenzimmer, zu dem Stillen, unfähig Gewordenen? Ach sie werden genug eigene Sorgen im Kopf haben. Seinetwegen soll sich keiner bemühen.

Aber aus der Ferne ist ein Gruß gekommen. Flaschen köstlichen Inhalts stehen auf dem Tisch. Ein bitteres Lächeln huscht über sein Gesicht: Bald fehlt der Becher und bald fehlt der Wein. Warum sich grämen? Unendlich gleichgültig ist das Menschliche gegenüber Aufgaben der Kunst.

Der mürrische Diener schlürft zur Tür. Ach Gott, der Arzt. Nur keinen Bauchstich mehr und kein Wasserzapfen. Auf die Füße bringt es ihn doch nimmer. Wenn er nicht Musik machen und schaffen kann, dann nur so schnell wie möglich weg.

Der Arzt lächelt: „Alter Knabe, wir machen es noch mal." Beethoven möchte es glauben und lächelt auch: Er sei doch recht schwach. „Ach was, sagt der Arzt, ein Unwetter liegt in der Luft und in den Knochen, weiter nichts." Das ist ganz glaubhaft. Schon schlägt der Regen an die Scheiben.

Wenn sie ihn jetzt um Gotteswillen und in Ruhe liegen ließen. Aber da sitzen und stehen und schwätzen sie herum als sei Besuchstag und kein Sensenklirren hörbar. Wie hat er sich denn früher geholfen? Haha — rausgeworfen hat er sie, ohne grands compliments.

„Einsam wandelt dein Freund im Frühlingsgarten . . ."

Wie köstlich das Leben gewesen ist. Nach Purpurwölkchen auszuschauen, vergönnte es. Aus Blumen und Bächen und Frühling und Schönheit brachen Melodien hervor. An die ferne Geliebte ward es ein himmlisches Tönen. Ewig fern blieb sie nicht; sie — ach — Wie schön das Leben gewesen ist.

Schöpferstunden — wonneübersüllte Einsamkeit — ein Können, dem keine Grenzen geboten waren. Sonaten: Wasserstürze und Gipfelragen, Tanz über Blumen, Finsternis in den Gründen — Widerstand — auf Adlerfittichen empor. Die Symphonien, Fidelio, die Missa solemnis, die 9. Symphonie, — immer empor. Du armer, gequälter Sterblicher — König — aus Millionen und aber Millionen einzig Auserwählter — Du Menschgott — Ich Menschgott — Vergib mir meinen Hochmut, Herr. Freude ist es, glühender Dank — unendliche Freude. Das Leben, das Leben — ist köstlich gewesen.

In der Ferne grollt der Donner. Beethoven verlangt zu trinken. Es schmeckt nicht. Warum ist das Kind nicht da, für das er gekämpft hat bis die Aufregungen ihn zerbrachen? O ja, auch lieben kann er schon. Eigentlich ist sein ganzes Leben eine starke, keusche, demütige Liebe zu der Welt und den Menschen gewesen. Armes Wurm, die Dumpfheit des Krankenzimmers soll dich nicht ermüden, das Allerletzte dich nicht erschrecken.

In immer kürzeren Abständen flammen die Blitze herein. Die Schwägerin kreischt und verkröche sich am liebsten in ein Mausloch. Der Bruder sehnt sich nach dem bequemen Bett. Beethoven empfindet sie als halbvergessene Bekannte.

Er fühlt keine Schmerzen mehr. Nur noch still zu liegen und zu schweigen, hat er Bedürfnis. In den tauben Ohren rauscht ein Brausen und Klingen. Selbst die Müdigkeit ist ein Geschenk.

In regelmäßigen Abständen fallen Blitze, Rosen und Lorbeeren um sein Bett. Die Götter nahen. Welch ein Zug. Zuletzt kommt der milde Herr, kommt auf ihn zu. Gütig legt er seine Finger in die tauben Ohren. Beethoven reißt die Augen auf. Musik hören, denkt er erschüttert. Ein Donner kracht.

Und ewige Herrlichkeit.

Klänge — Himmelsseligkeit — Melodien — — Seine Melodien hört er.

Sanft fährt der Arzt über Beethovens Augen.

Wußten Sie schon, woher der abergläubische Vers stammt:

„Spinne am Morgen —
Kummer und Sorgen.
Spinne am Abend —
Erquickend und labend."

Er stammt aus der Verwechselung eines Zeitwortes mit einem Hauptwort. Eigentlich handelte es sich nämlich hier garnicht um „die Spinne", sondern um „das Spinnen". Spinnen am Morgen war ein Kennzeichen der Armut (weil das Spinnen als Beruf ausgeübt wurde), spinnen am Abend war ein Kennzeichen der Wohlhabenheit; denn wer abends spann, tat es zur Erholung. Später kamen noch belanglose Erweiterungen („nachmittags" usw.) dazu.

Max Friedlaender

(Zu seinem 70. Geburtstag am 12. Oktober.)

Geheimrat Prof. Dr. Max Friedlaender, der geschätzte Musikhistoriker der Berliner Universität, der am 12. Oktober seinen 70. Geburtstag begeht, hatte sich bereits als Konzertsänger in Deutschland und England gefestigten Ruf erworben, ehe er auf dem Felde der musikgeschichtlichen Forschung hervortrat und seine von nachhaltigem Erfolge begleitete musikalische Tätigkeit in Wort und Schrift entfaltete, wobei dem vortragenden Gelehrten der ausübende Künstler als sangeskundiger und sangesfreudiger Helfer wertvolle Dienste leistete. Namentlich auf dem Gebiet der Schubert-Forschung hat sich Max Friedlaender als Pfadfinder betätigt. War es ihm doch vergönnt, bei den Vorarbeiten für eine Schubertbiographie hochbedeutendes Neuland zu entdecken, dessen Durchforschung der Oeffentlichkeit die Bekanntschaft mit einer Reihe bisher noch ungedruckter Lieder Franz Schuberts vermittelte. Daneben galt seine besondere Aufmerksamkeit der Revision und Säuberung der Texte der Lieder Franz Schuberts, Schumanns, Mendelssohns und Beethovens, in denen das Unkraut willkürlicher Textänderungen im Laufe der Zeit arg in die Halme geschossen war, eine kritische Arbeit, der sich Friedlaender um die Reinigung des klassischen deutschen Liedertextes ein besonderes Verdienst erworben hat. Als Frucht und Krönung dieser kritischen und musikhistorischen Forschung ist Friedlaenders zweibändiges Werk „Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert" anzusprechen, das, mit einer erschöpfenden Bibliographie ausgestattet und mit vielen Musikbeilagen illustriert, ein Standardwerk der deutschen Musikliteratur darstellt.

Max Friedlaender, der am 12. Oktober 1852 zu Brieg in Schlesien geboren wurde, bildete sich als Sänger bei Manuel Garcia in London aus und vollendete seine gesangstechnischen Studien bei Meister Stockhausen in Frankfurt a. M. Nachdem er 1880 in London im Konzertsaal erfolgreich debutiert hatte, siedelte er 1884 nach Berlin über, das er seither nicht mehr verlassen hat. Durch Spitta angeregt, wandte sich der Sänger hier musikgeschichtlichen Studien zu und studierte gleichzeitig unter Wilhelm Scherer Literaturgeschichte. 1887 promovierte er in Rostock mit der Dissertation „Beiträge zur Biographie Franz Schuberts" zum Doktor, eine Arbeit, mit der er das Gebiet betrat, auf dem ihm seine schönsten Erfolge blühen sollten. 1894 habilitierte sich Dr. Friedlaender als Privatdozent für Musikgeschichte an der Berliner Universität, an der er 1903 zum Professor und 1908 zum Geheimen Regierungsrat ernannt wurde. Außer den oben erwähnten Arbeiten sei noch seines kritisch redigierten „Kommersbuches" sowie einer Sammlung bisher noch ungedruckter Volkslieder gedacht. Friedlaender betätigte sich auch als Mitarbeiter an Stockhausens „Gesangstechnik" und entfaltete daneben eine fruchtbare literarische Tätigkeit als Mitarbeiter am „Goethe-Jahrbuch" und der „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft". Unter den hier erschienenen Aufsätzen sind insbesondere seine Arbeiten über „Goethesche Gedichte in der Komposition seiner Zeitgenossen" mit Auszeichnung zu nennen.

Gleich unermüdlich als Redner wie als Sänger hat Friedlaender sich auch besondere Verdienste um die Belehrung weiter Volksschichten durch Vorträge erworben, in denen er Einblicke in das Werden des deutschen Volksliedes vermittelte, oder, seine Ausführungen durch Gesangsproben glücklich illustrierend, beliebte Weisen in verschiedenen Gestaltungen durch die Jahrhunderte verfolgte. Die frische Jovialität seiner Persönlichkeit weiß dabei besonders rasch die Fühlung mit der Hörerschaft zu gewinnen.

Rotations-Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das Uebrige Robert Deubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuderka, sämtlich in Memel.